Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 271. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 14. Juni 1862.**

Telegraphische Depesche.

Kassel, 13. Juni. Dem Vernehmen nach ist die bereits gestern mitgetheilte Zusammensetzung des neuen Ministeriums vom Kurfürsten genehmigt worden. Die weitere Entwickelung ist abhängig von der Gutheißung des vorgelegten Programms.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 21 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89⅞. Prämien-Anleihe 124. Neueste Anleihe 107⅝. Schles. Bank-Verein 95. Oberschlesische Litt. A. 153¼. Oberschles. Litt. B. 133¼. Freiburger 126½. Wilhelmsbahn 60B. Neisse-Brieger 74. Tarnowitzer 47¾. Wien 2 Monate 79⅜. Oesterr. Credit-Aktien 88¼. Oesterr. National-Anleihe 66. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136. Oesterr. Banknoten 80. Darmstädter 88. Commandit-Antheile 95. Köln-Minden 180¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63½. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 124½. Lombarden 152. Neue Russen 93⅞. Hamburg 2 Monat 150⅝. London 3 Monat 6, 21⅝. Paris 2 Monat 80⅛. — Fester.

Wien, 13. Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, 50. National-Anleihe 83, 40. London 126, 50.

Berlin, 13 Juni. Roggen: fester. Juni 50¼, Juni-Juli 49, Juli-August 48, Sept.-Okt. 47¾. — Spiritus: behauptet. Juni 18⅞, Juni-Juli 18⅞, Juli-August 18¼, Septbr.-Oktbr. 18⅜. — Rüböl: unverändert. Juni 13⅓, Sept.-Okt. 13½.

△ Die Selbsterkenntniß und Selbstschilderung der Kreuzzeitungspartei.

Die „Kreuzzeitung" hat in ihrer gestrigen Nummer die Stellung der feudalen Partei und ihr Verhalten gegen das Ministerium Auerswald-Patow-Schwerin mit so zutreffenden Worten geschildert, daß wir unsern Lesern einen Gefallen zu erzeigen glauben, wenn wir ihnen diese Selbstbespiegelung möglichst wortgetreu mittheilen. Mit einigen Abkürzungen lautet dieser ausgezeichnete Artikel der „Kreuzzeitung", wie folgt:

„Den Grundzug der Taktik der feudalen Partei gegen das frühere Ministerium bildete die Maskirung; man umkleidete verfängliche Dinge mit schönen Namen, leugnete handgreiflich vorliegende Erscheinungen und arbeitete thatsächlich auf die Zielpunkte hin, deren Verfolgung man beharrlich in Abrede zu stellen bemüht war.

„Liebhaberei für Unähnlichkeit zwischen den eigenen Worten und Werken, Gegensatz zwischen Schein und Wesen, zwischen Reden und Thaten trat auf Seiten der feudalen Partei während der ganzen Zeit des früheren Ministeriums hervor. Man führte die Treue im Munde — aber wo blieben deren Leistungen? Man feierte die Einheit zwischen König und Volk — und producirte sich selber als Vorkämpfer des Zwiespalts. Man pries seine Ergebenheit für die Krone — und stellte Bedingungen, wie regiert werden sollte."

Wie trefflich und wahr ist dieses Alles gesagt, so daß es recht gut in der „National-" oder „Volkszeitung" stehen könnte; aber es steht wörtlich in dem Leitartikel der Nr. 134 der „Kreuzzeitung." So oft wir auch in der Lage gewesen sind, der „Kreuzzeitung" entgegentreten zu müssen, so haben wir doch auch stets unparteiisch anerkannt, was Gutes an ihr war; und zu diesem Guten gehört die allerdings unerwartete Selbsterkenntniß. Denn es ist wahr: keine Zeitung hat sich mehr „als Vorkämpfer des Zwiespalts zwischen König und Volk" unter dem vorigen Ministerium producirt als die „Kreuzzeitung"; keine Zeitung hat öfterer Rath ertheilt darüber, wie regiert werden sollte, und keine Zeitung war erbitterter, wenn ihre Bedingungen, wie regiert werden sollte, zurückgewiesen wurden, als wiederum die „Kreuzzeitung." Doch fahren wir in unsern wörtlichen Citaten fort.

„Man verwahrte sich feierlich — heißt es in diesem überaus merkwürdigen Leitartikel der „Kreuzzeitung" weiter — gegen den Gedanken an eine Beeinträchtigung der Gerechtsame des Königthums, man strömte über von Betheuerungen der Ehrfurcht, und doch stellte man das wenig umhüllte Verlangen nach Entlassung des vorigen Ministeriums. Man protestirte gegen die Hineinziehung des Monarchen in den Kampf der Parteien, und kritisirte doch die Maßnahmen des vorigen Ministeriums, die wesentlich aus der verfassungsmäßigen königlichen Prärogative hervorgingen. Man erhob mit sittlicher Entrüstung Einspruch gegen den Vorwurf des Strebens nach einem Herren-Regiment — und befand sich in Wirklichkeit gerade auf dem Wege des Versuchs zur Herstellung eines solchen, indem man dem König ein Cabinet nach dem Willen etlicher Herrenhaus-Mitglieder aufdrängen wollte. Man rühmte sich seiner Verfassungstreue — und nahm dabei keinen Anstand, sich übergreifend zum Kritiker und Richter des andern gleichberechtigten Organs der Landesvertretung, nämlich des Abgeordnetenhauses, aufzuwerfen. Man trug die Respectirung der verfassungsmäßigen königlichen Gewalt zur Schau — und hegte kein Bedenken, thatsächlich mit unzuständigen Forderungen sich in das Gebiet der Verwaltung, besonders der auswärtigen Politik, speziell der kurhessischen Frage, einzumischen."

Wir brechen hiermit mit den wörtlichen Citaten ab und erlauben uns nur noch auf einige Kraftstellen in dem beliebten Lapidarstyle hinzuweisen; sie lauten:

„Fast immer die gleiche Vorliebe für eine verdeckte Kampfart, die gleiche Neigung: dasjenige nicht Wort haben zu wollen, was man wirklich erstrebte. (Wie wahr und treffend!) Bittere Anfeindung höchster Entschließungen — aber mit Loyalität; eifrige Betonung des — feudalen Willens — aber volle Achtung der Untastbarkeit des monarchischen Rechts; systematische Oppositionsmacherei gegen das Gouvernement — aber treuester Dolmetsch — der wahren und unverfälschten Repräsentation des Volkes; durchgängige Feudalisirung des Staatswesens — aber das Königthum in völlig unbeeinträchtigter Stellung; Herren-Regiment — aber tugendliche Zurückweisung jedes Gedankens an eine Verlegung des Schwerpunktes der Staatsgewalt in das Herrenhaus; Wortführer der feudalen Partei — aber Protest gegen jede Gemeinschaft mit den Anhängern des Mittelalters."

Alles wörtlich in der „Kreuzzeitung" — nur ganz unbedeutende Aenderungen, nur ein ganz kleines, unverfängliches Quid-proquo haben wir uns erlaubt. Wo nämlich bei uns „feudale Partei," „Herrenhaus" und dergl. steht, heißt es in der „Kreuzzeitung" „Liberalismus," „Demokratie," „Abgeordnetenhaus." Wo bei uns „voriges Ministerium," steht in der „Kreuzzeitung" „jetziges Ministerium." Das ist das Ganze.

Die Sache verhält sich nämlich so: der erwähnte Leitartikel der „Kreuzzeitung" will das Verhalten der liberalen Partei gegen den König und das jetzige Ministerium schildern oder vielmehr an den Pranger stellen; und wir zeigen, indem wir uns derselben Worte wie die „Kreuzzeitung" bedienen, daß Alles, was sie heute von der liberalen Partei sagt, vollständig auf das Verhalten der feudalen Partei gegenüber dem vorigen Gouvernement paßt. Nur nicht ganz so weit geht heute die liberale, wie damals die feudale Partei. So ist z. B. von einer „systematischen Oppositionsmacherei gegen das Gouvernement" heute bei uns gar nicht die Rede; im Gegentheil, Niemand hat freudiger als wir die Spezialisirung der Etats, die Aufhebung des Steuerzuschlages, die Verminderung des Militäretats, die Abschaffung des Paßwesens u. s. w. anerkannt, und wenn das jetzige Ministerium, da es ja das königliche Programm vom 8. November 1858 zur Ausführung bringen will, ein Gesetz über die Einführung der Civilehe, die Schwerinsche Kreisordnung u. s. w. vorlegt und durch das Herrenhaus bringt, wenn es gegen die Uebergriffe der kirchlichen Orthodoxie energisch auftritt, so wird ihm wiederum Niemand freudiger zustimmen, als wir. Denn wir kennen keine „systematische Oppositionsmacherei."

Wohl aber hat die „Kreuzzeitung" mit ihrer Partei dem vorigen Ministerium gegenüber nichts weiter als „systematische Oppositionsmacherei" getrieben. Wir erinnern nur an die Art und Weise, wie die Männer des königlichen Vertrauens von etlichen Mitgliedern des Herrenhauses behandelt worden sind; man denke nur an die Scene mit Bethmann-Hollweg, an den Vergleich der Dynastie eines märkischen oder pommerschen Adligen mit der Dynastie der Hohenzollern — was wollen dagegen die harmlosen Adreßdebatten des jetzigen Abgeordnetenhauses sagen! Wir erinnern an die systematische Opposition der „Kreuzzeitung" in der kurhessischen Politik des vorigen Ministeriums, eine Opposition, die sich nicht gegen die Sache, sondern **nur** gegen die Personen des vorigen Ministeriums richtete, — denn heute, wo durch zufällige Umstände andere Minister das ausführen, was Schleinitz begonnen hat, und das Beginnen war schwerer als das Ausführen, heute, wo Oesterreich und der deutsche Bund selbst der von der „Kreuzzeitung" mit Schmutz beworfenen Schleinitz'schen Politik zustimmen, heute klatscht auch die „Kreuzzeitung" Beifall zu. Was meint das „gesinnungstüchtige" Blatt dazu?

Wie lautete da der Ausspruch Junker Alexanders?
Ja Bauer, das ist ganz was Anders!

Preußen.

Pl. **Berlin,** 12. Juni. [Das Herrenhaus und die Schwerin'sche Kreisordnung. — Zur Anerkennung Italiens.] Wir leben in der Zeit der Loyalitätsversicherungen. Das Abgeordnetenhaus bringt die seinen zu Papier, das Herrenhaus hat in Folge dessen beschlossen, seinerseits die Adreßdebatte aufzustecken; seine Loyalität ist ja über jeden Zweifel erhaben. Da spielt nun Zufall oder Tücke diesem Manöver einen fast komischen Streich und es kommt zu einem unverdeckbaren und recht empfindlichen Gegensatz zwischen dem „conservativen Bollwerk für die Machtfülle der Krone" am Leipziger Platz und der höchsten Stelle in Preußen. Das Herrenhaus ist förmlich und feierlich aufgefordert worden, seine Arbeiten wieder aufzunehmen, es machte seine erste Sitzung frischweg zur zehnten, die Zweifler wurden durch den Plenarbeschluß, die Continuität anzuerkennen, beseitigt. Nun war bei der Auflösung des Abgeordnetenhauses die Commissionsberathung über die Kreisordnung beendet, der Bericht lag vor und hiernach könnte sich das Haus schon längst mitten in der Berathung befinden — aber die Kreisordnung liegt im Winkel und über dem Hause Unthätigkeit und Leere. Dem Ministerium ist wohl damit gedient, wenn es ihm erlassen bleibt, trotz aller Liberalitäts-Phrasen und Versicherungen, die Gesetze des Grafen Schwerin zu vertheidigen, daher sah man sich von dieser Seite bis jetzt müssig dem müssigen Treiben zu, man hoffte der Entwurf werde mit der Zeit dasselbe Schicksal erleben wie die Wege-Ordnung. Schöner Gedanke, aber es kam anders. Der König ist diesen Schwerin'schen Entwürfen aufrichtig zugethan und will ihre Durchführung. Er hat, wie mir bestimmt versichert wird, ziemlich vernehmlich nach dem Schicksal der Kreis-Ordnung gefragt und auf die ausweichende Antwort, der neue Minister des Innern sei noch nicht vollständig informirt, man könne doch während dieser Session kein Resultat erzielen &c., — keine Rücksicht genommen. Darob werden nun allerlei Schritte gethan, um das Herrenhaus doch noch zur Berathung der Kreisordnung zu bewegen. Wie weit es richtig ist, daß über den ganzen Vorgang ein sehr gewichtiges Bedenken geäußert worden, steht dahin, man spricht hier wenigstens viel davon. Es wäre eine eigene Fügung, wenn das Herrenhaus einmal in eine selbstgestellte Falle fiele. — Die Frage wegen Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Preußens ist wieder einmal mehr in den Vordergrund getreten. Die Diplomatie ist sehr thätig den Entschluß herbeizuführen. Von hier aus hat man sich jetzt mit den Kabinetten von Paris und London in Vernehmen gesetzt und, wie versichert wird, von beiden ein Entgegenkommen in der deutsch-dänischen Frage im Sinne der deutschen Auffassung begehrt, bevor man die Anerkennung förmlich aussprechen will.

ϑ **Berlin,** 12. Juni. [Zur Anerkennung Italiens. — Das auswärtige Ministerium. — Berichtigung.] Nachdem bereits durch die Sendung des Herrn v. Bismark-Schönhausen nach Paris das Thema von der Anerkennung des Königreichs Italien durch Preußen wieder auf die Tagesordnung gebracht worden, hat jetzt die kurze Anwesenheit des Baron Ricasoli in unserer Hauptstadt den darauf bezüglichen Conjecturen neue Nahrung gegeben. Daß Ricasoli keine offizielle Mission hatte, ist sicher. Er steht bekanntlich mit dem gegenwärtigen turiner Miuisterium und auch mit dem König Viktor Emanuel nicht in sehr freundlichen Beziehungen. Aus diesem nicht offiziellen Auftreten erklärt es sich auch, daß er sich den preußischen Staatsmännern nicht durch den italienischen Gesandten, sondern durch den Grafen Brassier de St. Simon (unseren hier auf Urlaub verweilenden Gesandten beim turiner Hofe) vorstellen ließ. Nichts desto weniger will man wissen, daß der edle Baron, welcher als der befähigtste Nachfolger Cavour's gilt, hier für die Anerkennungsfrage nicht unthätig geblieben ist und namentlich mit dem Grafen Bernstorff und mit Herrn v. Schleinitz, dessen Rath vom König sehr beachtet wird, über den Gegenstand lebhaft conferirt hat. Uebrigens glaubt man nicht, daß der Augenblick den Wünschen des italienischen Staatsmanes günstig ist, da gerade die jüngsten Bewegungen der italienischen Exaltado's, welche sich des Einverständnisses mit der turiner Regierung offen rühmen, das Mißtrauen der europäischen Diplomatie gegen die italienische Politik verstärkt haben. — Man hält es jetzt für ausgemacht, daß Graf Bernstorff entschlossen ist, die Leitung unserer auswärtigen Politik aufzugeben und auf den Gesandtschaftsposten in London zurückzukehren, sobald die wichtigsten der jetzt schwebenden Fragen — die kurhessische Angelegenheit und der Handelsvertrag mit Frankreich zum Abschluß gelangt sein werden. Inzwischen wird Graf Bernstorff wohl aus Gesundheits-Rücksichten baldigst einen längeren Urlaub antreten. Unter den Kandidaten für das Portefeuille des Auswärtigen steht Hr. v. Bismark-Schönhausen obenan, während von anderer Seite Graf Goltz bezeichnet wird. — Die Angabe preußenfeindlicher Blätter, daß England gegen das Vorgehen Preußens in Betreff Kurhessens Einspruch erhoben, ist durchaus unbegründet. Die Diplomatie Englands nicht minder als Frankreichs und Rußlands hat, wie ich aus guter Quelle erfahre, in der Sache eine sehr anerkennenswerthe Haltung gezeigt.

∗∗ **Berlin,** 12. Juni. [Der preußische Gesandte in Turin. — Die Hengstenbergsche Predigt. — Keine Adresse im Herrenhause.] Der königl. Gesandte am turiner Hofe, Graf Brassier de St. Simon, wird sich in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurückbegeben. — Bekanntlich hat der Cultusminister v. Mühler gelegentlich der Adreßdebatte im Abgeordnetenhause erklärt, daß in Sachen der Landtags-Eröffnungspredigt des Herrn v. Hengstenberg etwas geschehen sei, ohne dieses zu präcisiren. Wiewohl etwas Näheres über die Angelegenheit nicht bekannt geworden ist, so erzählt man sich doch hin und wieder, daß die dem genannten Geistlichen vorgesetzte kirchliche Behörde dessen Predigt keineswegs übersehen und die von dem gedachten Herrn Minister angedeuteten Schritte gethan habe. — Die „Spen. Z." kann im Anschluß an eine frühere Notiz jetzt mittheilen, daß der Gedanke, eine Adresse an des Königs Majestät zu richten, vom Herrenhause definitiv aufgegeben ist. Außer der seiner Zeit bezeichneten Fraction hat sich auch die des Herzogs v. Ujest nicht geneigt finden lassen, auf die ebenfalls ihr gemachte Proposition einzugehen, und es ist dann mit Rücksicht darauf, daß nur eine einhellig beschlossene Adresse von Wirkung sein könne, der Plan förmlich aufgegeben worden.

K. C. **Berlin,** 12. Juni. [Weitere Mittheilungen aus dem Etat für 1863.] Bei den Staatsverwaltungs-Ausgaben ist, abgesehen vom Kriegsministerium, nur sehr wenig gegen den Etat für 1862 geändert; die bedeutendsten Aenderungen bestehen in den Mehrausgaben, welche bereits gestern nach dem „Vorbericht", als zur Befriedigung ordentlicher und außerordentlicher Bedürfnisse in allen Verwaltungszweigen bestimmt, aufgeführt wurden; alle diese Ausgaben bewegen sich in der Richtung einer auf die Förderung der materiellen Interessen bedachten Politik. Für das Cultusministerium sind 44,000 Thlr. mehr ausgesetzt. Beim Kriegsministerium sind die Hauptveränderungen folgende: Mehr sind ausgesetzt für Gehälter und Löhnung der Truppen 407,000 Thlr., für Verwaltung und Unterhaltung der Kasernen 51,000 Thlr. und für Unterhaltung der Uebungsplätze und Manöverkosten 20,000 Thlr.; weniger sind ausgesetzt: für Naturalverpflegung der Truppen 971,000 Thlr., zur Bekleidung der Armee 391,000 Thlr., an Servis 96,000 Thlr., für Waffen und Munition 91,000 Thlr., an sächlichen Verwaltungsausgaben für das Militär-Lazarethwesen 51,000 Thlr., an Pensionen 26,000 Thlr.; nach Ausgleichung des Mehr und Minder bleibt eine Minderausgabe von 1,134,000 Thlr. — Für die Marine sind 94,000 Thlr. mehr ausgesetzt; davon fallen 34,000 Thlr. auf persönliche Ausgaben für das Militärpersonal, 25,000 Thlr. auf das Material zur Unterhaltung der Fahrzeuge und 16,000 Thlr. auf die sächlichen Ausgaben für die Indiensthaltung der Fahrzeuge.

Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sind auf 364,000 Thlr. höher veranschlagt als im laufenden Jahre. Die hauptsächlichsten Mehrausgaben sind: 50,000 Thlr. zur Ablösung von Forstservituten, 20,000 Thlr. für Bauten des Domänen-Fiskus, 12,000 Thlr. Prämien zu Chausseebauten, 100,000 Thlr. zur Vermehrung der Telegraphenverbindungen und 30,000 Thlr. für ein Telegraphendienst-Gebäude hier in Berlin; 63,000 Thlr. für ein Dampfschiff zwischen Stralsund und Schweden, 70,000 Thlr. für Land- und Wasser-Wasserbauten und öffentliche Arbeiten, 37,000 Thlr. für eine Localbahn zu Bergwerkszwecken in Oberschlesien, im Ganzen beim Handelsmiuisterium 400,000 Thlr., im Justizministerium 27,000 Thlr. zu Bauten und Reparaturen von Gerichts- und Gefängnißlocalen; im landwirthschaftlichen Ministerium 25,000 Thlr. zu Meliorationen und Deichbauten und 10,000 Thlr. zum Ankauf von Pferden für die Gestüte; beim Cultusministerium 110,000 Thlr. für Gymnasialgebäude, für eine Nationalgallerie, eine Handwerksschule in Breslau, Verstärkung des Patronatsfonds, größere Kirchenbauten und dergl.; beim Kriegsministerium zu Festungsbauten und gezogenen Geschützen 154,000 Thlr., für ein Artillerie-Werkstatts-Etablissement in Spandau 20,000 Thlr.; beim Marineministerium zur Herstellung des Kriegshavens an der Nordsee 200,000 Thlr. Erspart werden dagegen im Extraordinarium: 180,000 Thlr. fallen weg an Baukosten in Ministerialgebäuden, an Kosten der ostasiatischen Expedition, für die Denkmäler Friedrich Wilhelm's III., Stein's und Hardenberg's und zur Ablösung des Stader-Zolles; im Ministerium des Innern werden bei der Polizei- und Strafanstalts-Verwaltung 48,000 Thlr. erspart; im landwirthschaftlichen Ministerium an Neu- und Umbauten 27,000 Thlr.; im Cultusministerium an Baukosten für Universitäts- und Schullehrerseminar-Gebäude 28,000 Thlr. und an Reparaturen im Dienstgebäude des Ministeriums, in der hiesigen königl. Bibliothek und in der düsseldorfer Kunst-Akademie 33,000 Thlr.; im Kriegsministerium sind weniger angesetzt: 57,000 Thlr. zum Neubau von Magazinen und Bäckerei-Gebäuden, 45,000 Thlr. für Deckung des Mehrbedarfs an Verpflegungszuschüssen für die Truppen, 52,000 Thlr. für Bekleidungszwecke; 5000 Thlr. zur Errichtung einer Kriegsschule in Engers fallen weg, ebenso 9000 Thlr. zu Erweiterungsbauten für die Central-Turn-Anstalt. — Bei der Marine sind für Schiffsbauten 200,000 Thlr. weniger angesetzt.

Elbing, 9. Juni. [Reaktionäre Kundgebungen.] Die sogenannte conservative Partei scheint sich bei dem vernichtenden Verdikt, welches das ganze Land über ihre Bestrebungen gesprochen, nicht beruhigen zu wollen. Sie sucht jetzt durch ostensible Kundgebungen in gewisse Kreise mit der unwahren Behauptung zu dringen, daß ein nennenswerther Theil der Bevölkerung hinter ihr stehe und somit die Wahlen nicht der Ausdruck der Landesstimmung gewesen seien. Inzwischen feiern die Gesinnungsgenossen niedern Schlages ihre Pfingsten damit, unter Absingung patriotischer Lieder das Eigenthum Anderer zu verwüsten und denen, die sie an diesem Frevel hindern wollen, die Gliedmaßen zu zerschlagen. In einer der vergangenen Nächte trieb sich ein wüster Pöbelhaufen — „schlichte Arbeiter", wie die Reaktion sie in ihren Hetzartikeln gegen den Besitzstand nennt — auf einem benachbarten Gute umher, vergnügte sich mit Absingen des Preußenliedes und „Heil Dir im Siegerkranz" und endete seine nächtlichen Belustigungen damit, eine Reihe sorgsam gepflanzter Bäume abzuschneiden und zu zerstören. Als ihnen dies von einigen Leuten des (freisinnigen) Besitzers verwehrt wurde, drangen die Kerle mit Messern auf sie ein und verwundeten sie so schwer, daß der herbeigerufene Arzt wenigstens die dauernde Lähmung einiger Gelenke und Glieder in Aussicht stellt. Seit längerer Zeit begegnete man wiederholt Anzeicheu grober Brutalitäten und wüthender Drohungen seitens des rohen Pöbels; dieser Ausbruch ist der erste Beweis, daß das Gift, welches systematisch gegen die besitzenden Klassen, gegen die Fabrikanten, Börsenjunker, Reichen oder wie die Wuth der Reaktion sie jeweilig nennt, ausgespritzt wurde, der unverständigen Menge ins Blut gedrungen ist; treibt die reaktionäre Presse ihr verderbliches Unwesen weiter, so können wir wohl wieder erleben,

daß, wie im Jahre 1848, patriotische Feste, der Geburtstag des Landesherrn, von den Leuten, die sich seine treuesten Anhänger nennen, mit Angriffen auf Leben und Eigenthum der Wohlhabenden gefeiert werden. (K. H. Z.)

Herford, 11. Juni. [Wahlprozeß.] Der „Volksztg." wird geschrieben: Vergangenen Freitag stand der Kaufmann Otto Langenstraßen vor hiesigem Kriminalgericht, denunzirt durch den Major v. Rex wegen öffentlicher Aeußerungen über dessen Wahlbeeinflussungen gegenüber den Soldaten des hiesigen Bataillons. Der Major hatte insbesondere bestritten, die Soldaten mit Strafen bedroht zu haben, wenn sie nicht in seinem Sinne wählen würden. Langenstraßen hingegen trat den Beweis der Wahrheit an und schlug als Zeugen die vier Feldwebel und einige Soldaten vor, die sämmtlich die Richtigkeit seiner Aussagen bestätigten. L. wurde deshalb freigesprochen. — Unsern Abgeordneten empfehlen wir auch diesen Fall zur Berücksichtigung gelegentlich der Berathung über den Militäretat; derselbe ist gerichtlich festgestellt und wird auch vom Kriegsminister nicht in Abrede gestellt werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Juni. [Zur Eröffnungsfeier der Wiesenthalbahn. — Rede des Großerzogs.] Die „Karlsruher Zeitung" bringt einen Nachtrag zu der (von uns bereits mitgetheilten) Eröffnungsfeier der Wiesenthalbahn und giebt namentlich den Wortlaut der Tischrede, welche der Großherzog bei dem Festmahle in Schopfheim und nach dem vom Oberst Geigy ausgebrachten Toaste hielt. Der Großherzog sagte danach:

„Meine Herren! Es wird mir schwerlich gelingen, Ihnen nach einem so beredten Vortrag den wahren Ausdruck meines Dankes zu schildern; allein es liegt mir recht am Herzen, Ihnen zu sagen, daß meine Dankbarkeit tief empfunden ist für die Art, wie Sie Alle den Trinkspruch des Herrn Oberst Geigy aufgenommen haben und für die warmen Worte des Redners selbst. Die theuersten und werthesten Beziehungen meines Lebens und meines Berufs haben Sie in einer Weise berührt, welche mir eben so tief ergreifend, als erhebend war. Ich bin jedoch zu sehr von der Mangelhaftigkeit meines Wirkens überzeugt, als daß ich die schmeichelhaften Aeußerungen über dasselbe anders auffassen könnte, wie eine Anerkenntniß treuer Pflichterfüllung. Das Land, dem ich angehöre, betrachte ich wie eine große Familie, der ich alle meine Kräfte widmen will, und das ist eine werthe Pflicht. Daß mir das Land bei diesem Streben entgegenkommt, und daß die Männer, welche ich zur Leitung des Staates berufen habe, ihm ihre ganze Thätigkeit widmen: dem allein ist es zu danken, wenn wir schon von Erfolgen reden können. Von Herzen freue ich mich über den Erfolg, der zur heutigen Feier führte, und ich danke den Herren der Direction für alle Aufmerksamkeiten, welche Sie mir dabei erwiesen. Ich habe Ihnen aber noch einen besonderen Dank auszusprechen dafür, daß Sie mir Gelegenheit gaben, einer Feier anwohnen zu können, welche für die beiden Länder, deren Vertreter hier versammelt sind, von so großer Bedeutung ist. Jede erneuete Verbindung der Schweiz mit Baden begrüße ich als ein freudiges Ereigniß. Segensreiche Folgen müssen daraus entspringen, wenn zwei stammverwandte Völker, deren Interessen nach außen sich vielfach berühren und deren innere Bestrebungen gleich hohen Aufgaben des staatlichen Lebens zugewandt sind, immer mehr danach trachten, das Band inniger Beziehungen fester zu schlingen. In solcher Gesinnung begrüße ich die heutige freundnachbarliche Begegnung mit den Vertretern der Schweiz und danke dem Herrn Bundes-Präsidenten für das ehrende Entgegenkommen, womit ich auf schweizerischem Territorium empfangen ward. Ich zweifle nicht, daß alle deutschen Theilnehmer dieses Festes sich gern mit mir vereinigen werden, wenn ich sie einlade, der schweizerischen Eidgenossenschaft ein dreifaches kräftiges Hoch! zu bringen."

Kassel, 10. Juni. [Zur Lage.] Das Programm, über das sich die mit der Bildung eines neues Ministeriums betrauten Herren General-Adjutant v. Loßberg und Regierungsrath Wiegand geeinigt haben, soll nach dem „Frkf. J." darin bestehen, „zur Ausführung des Bundesbeschlusses vom 24. Mai, nach welchem die Verfassung von 1831 hergestellt werden soll, durch das Wahlgesetz von 1849 auf das Wahlgesetz von 1831 zurückzugehen, die geeigneten Schritte zur Hebung der gänzlich darniederliegenden Gewerbe zu veranlassen, die Ereignisse der Jahre 1849—1850 durch Ertheilung einer vollständigen Amnestie zu sühnen und dadurch mit der Vergangenheit derart zu brechen, daß der Status quo ante zu erreichen stehe u. s. w." Dies Programm ist dem Kurfürsten übergeben. Nach der „N. Z." hat Regierungsrath Wiegand während der Feiertage einen Ausflug nach Weimar unternommen und dort mit dem Geh. Staatsrath v. Wintzingerode eine Besprechung gehabt. Hr. v. Wintzingerode, jetzt Chef des Departements des Cultus uud der Justiz in Weimar, ist ein geborener Hesse und war früher hier, bis zum Eintritt Hassenpflugs, Vorstand des Ministeriums des Aeußern. (S. d. telegr. Dep. im gestr. Morgenbl. und die obige.)

Der „K. Z." wird geschrieben: „Unsere Sachlage ist noch eine schwebende. Die in Umlauf befindlichen Ministerlisten, sowie eine Reihe von sonstigen Unterstellungen und Gerüchten sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Gewiß ist jedoch, daß der General-Abjutant v. Loßberg den Auftrag angenommen hat, ein Ministerium zu bilden, und daß die Ausführung dieses Auftrages zunächst in die Hand des Regierungsrathes Wiegand gelegt ist. Dieser hat sich dem Vernehmen nach an verschiedene geeignete Persönlichkeiten gewandt, bis jetzt aber, wie das bei der Kürze der Zeit auch sehr erklärlich ist, noch keinerlei bestimmte Ergebnisse erzielt. Die Zahl derer, die nach allen Richtungen hin genehm sind, ist natürlich außerordentlich gering. Dazu kommt noch, daß einige, welche vielleicht an maßgebenden Stellen zusagen würden, durch Verhältnisse, die sich nicht im Augenblicke ändern lassen, gebunden sind. Besonders störend erscheint auch die dauernde Kränklichkeit des vormaligen Kammer-Präsidenten Zuschlag, der von Wiegand als Finanzminister in Aussicht genommen worden sein soll. Er ist von Haus aus Jurist, war dann lange Zeit im Finanzwesen thätig und verlangte 1850 als Ober-Finanzrath den Abschied. Seitdem hat er, zum Vorstande des Bürger-Ausschusses von Kassel erwählt, an mehreren sogenannten Landtagen Theil genommen. Er war zwar, unter den damaligen Verhältnissen, bemüht, einen Abschluß der Verfassungs-Frage auf Grundlage des Bundesbeschlasses von 1852 zu Stande zu bringen; im Herbst 1859 aber gehörte er zu den ersten, welche die Herstellung der Verfassung von 1831 verlangten."

△ **Gera,** 11. Juni. [Ueber die Lehrerversammlung] erhalten wir noch folgende Privatmittheilung: Es ist eine außerordentliche Versammlung von Schulmännern und Theologen. Auch das weibliche Geschlecht ist durch drei Finnländerinnen, ferner Frau von Mahrenholz und Frau Oberl. Scholz aus Breslau, vertr:ten. Die Vorträge sind, wie Sie glauben werden, außerordentllich geist- und lehrreich, nicht weniger die sich daraus entspinnenden Debatten. Ausgezeichnet schön war der Vortrag über Charakterbildung von Prof. Dr. Schmidt aus Köthen und die Herren, welche nach ihm sprachen, haben ihm in keiner Weise Einwände machen können, sondern nur diesen oder jenen Punkt näher beleuchtet. — In der Abendversammlung erhob sich nach dem Vortrage desselben Herrn über „Kindergärten und die Mission der Frauen" eine lebhafte Debatte, wobei ein Mißverständniß bald eine unangenehme Scene herbeigeführt hätte.

Die Aufnahme der zahlreichen Fremden von Seiten der Stadt und der Einwohnerschaft war außerordentlich freundlich. Ueber 500 Gäste sind auf das Beste logirt und der Staatsminister der reußischen Lande betheiligte sich ebensowohl an den Vorträgen wie am Diner, wobei er sich auf das Freundlichste mit den Personen unterhielt, die ihm aufgefallen waren; auch an Ihren Landsmann, den Oberlehrer Scholz, trat er heran und erkundigte sich nach seiner gegenwärtigen Thätigkeit. Von zwei Seiten sind der Versammlung Einladungen für das nächste Jahr zugegangen; die Stadt Mannheim und die Stadt Wien bitten dringend darum und haben durch eine Deputation die große Theilnahme für die Versammlung dargethan. Die Einladung nach Mannheim ist einstimmig angenommen worden. Aus Schlesien sind nur zwei Vertreter, Wander und Scholz, aus der Mark wenige, aus Pommern, so viel ich weiß, gar keine; — aber aus Kiew und aus Herrmannsstadt. — Daß Sachsen besonders vertreten sein muß, liegt in der Natur der Sache und in der Lage Gera's.

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 12. Juni. [In der gestrigen Sitzung des großen Bankausschusses] wurde der von uns analysirte Entwurf des Uebereinkommens in Betreff des 50 Millionen-Anlehens beinahe unverändert angenommen. Von den Amendements, welche die Majorität erlangten, ist dasjenige des Dr. Egger zu erwähnen, welches die Bank ausdrücklich ermächtigt, falls die Finanzverwaltung ihrer Verpflichtung, die Loose bis zum 1. Januar 1864 zu veräußern, nicht nachkommen sollte, den Rest nach eigenem Ermessen zu verkaufen. Der Antrag Dr. Aichenegg's, daß der Staat gehalten sein solle, für die ihm zur Verfügung gestellten 50 Mill. der Bank bis zu dem Augenblicke, wo die Uebereinkunft wegen Verlängerung des Bankprivilegiums in Kraft treten werde, 83⅓ Mill. in 5prozentigen Staatsschuldverschreibungen zu übergeben, wird nach längerer Discussion verworfen.

[Vorschußverein.] Gestern wurde in einer Versammlung von mehr als hundert Gewerbetreibenden die nach dem Muster der Schulze-Delitzschen Grundzüge ausgearbeiteten Statuten eines Vorschuß-Vereines berathen. Der vorgelegte Entwurf wurde angenommen und wird nun an die Statthalterei zur Genehmigung geleitet; nach demselben ist die Theilnahme auch Frauen gestattet.

[Die jüngsten Siege der Pforte in Montenegro] haben zwar an und für sich das Zustandekommen jener diplomatischen Vermittlung, zu der sich nach einer Meldung der „Indep. belge" Oesterreich und Frankreich entschlossen, wieder zweifelhaft gemacht. Aber auch abgesehen von diesem Zwischenfall, hat, wie man uns versichert, Graf Rechberg von vornherein die Cooperation der wiener Regierung bei diesem französischerseits mit großem Eifer betriebenen Projekte, an eine Reihe von Bedingungen geknüpft, deren Annahme durch das Tuillerienkabinet durchaus nicht in das Bereich der Wahrscheinlichkeit gehören soll.

[Aus Venedig] wird der C. C. berichtet, daß die Mehrzahl der wegen der jüngsten Demonstrationen Verhafteter bereits wieder in Freiheit gesetzt worden ist. Es hatte mit diesen Manifestationen durchaus keine Gefahr, da das Volk sich überall passiv verhielt und Ruhestörungen nirgends vorkamen. Demungeachtet verrieth die Gleichmäßigkeit der Kundgebungen, daß ihnen ein wohlverabredeter Plan zu Grunde lag. In den Städten operirte man mit Trikoloren und Kanonenschlägen; auf dem Lande mit Bergfeuern, die in solcher Masse auftraten, daß z. B. die ganze Hügelkette von Belluno bis Ceneda in bengalischen Flammen erglänzte. Was das in Ceneda gegen einen Polizeibeamten verübte Attentat anbetrifft, so scheint dasselbe aus Privatrache und nicht aus politischen Motiven hervorgegangen zu sein. Uebrigens ist der Verwundete schon wieder beinahe vollständig hergestellt. Drei der That verdächtige Individuen sind eingezogen worden; doch hat sich bisher von keinem derselben ein Geständniß der Schuld erreichen lassen.

Italien.

n. **Rom,** 7. Juni. [Msgr. Dupanloup. — Die Briganten plündern die heilige Erde.] Sie kennen den Bischof von Orleans als den eifrigsten unter den Vorkämpfern für die weltliche Macht des Papstes. In seinen Predigten überbietet er seine eigenen Kraftausdrücke. Den Inhalt von mehreren derselben kennen Sie bereits. Wir haben jetzt Auszüge aus einer Rede in der Kirche Saint-André de la Vallie. Die Kirchen des Orients waren der Gegenstand derselben, aber an Abschweifungen in den Occident und nach Italien fehlte es nicht. Nachdem er in einer glühenden Sprache den Ruhm des christlichen Roms geschildert hatte, rief Msgr. Dupanloup aus: „Und es giebt Menschen (Victor Emanuel), welche hier wohnen, welche hier herrschen wollen! Das ist unmöglich, tausendmal unmöglich. Wenn dies sein sollte, so müßte man das christliche Rom vernichten und ein anderes bauen, das ihrer Pygmäentaille angepaßt wäre." — Folgender Vorgang ist beinahe komisch. Die Briganten, nachdem sie lange Zeit im Neapolitanischen mit der Unterstützung und dem Segen des römischen Gouvernements massakrirt, geplündert und gebrandschatzt haben, fühlen sich bei diesem noblen Geschäft jetzt durch die Schwierigkeiten genirt, welche ihnen die Franzosen an der Grenze in den Weg legen. Auch haben sie vor der Energie der italienischen Truppen Angst bekommen. Sie finden es also seit einiger Zeit als das bequemste, im Lande des heiligen Vaters selbst zu morden, zu sengen und zu brennen. Es entsteht nun die Frage, ob sie der Vatican noch ferner segnen wird, oder ob er die Männer, die so eben noch als Heroen für Thron und Altar gefeiert wurden, etwa gar auf die Galeeren schicken wird.

[Morlot und Lavalette. — Congreß-Luft. — Garibaldifeier auf Sardinien.] Wie man aus Paris schreibt, wurde, als Cardinal Morlot nach Rom ging, ihm ein besonderer Auftrag vom Hofe der Tuilerien. Es ist des Cardinals Bemühen, in seinen Salons, in denen sich die Prälaten drängen, jedem, der es hören will, zu betheuern, „man lebe gänzlich im Irrthum über des Kaisers Intentionen, Seine Majestät sei vollständig entschlossen, die weltliche Gewalt des Papstes auf unbegrenzte Zeit aufrecht zu erhalten". In Turin redet man sich natürlich wieder das Entgegengesetzte ein. Danach habe Herr v. Lavalette bald nach seiner Ankunft eine Conferenz mit dem Cardinal Antonelli gehabt, welche dem letzteren wenigstens allen Zweifel darüber benommen, daß die Ablösung des Generals Goyon mehr als ein bloßer Personen-Wechsel sei. Welch eine Unmasse schreiendster Widersprüche bietet seit den Lavalette'schen Schlüssel-Händeln im Orient bis zu der jüngsten Rückkehr dieses Diplomaten nach der ewigen Stadt das Verhalten der französischen Diplomatie zu der Pforte und zu Montenegro, zu dem Könige von Italien und zu Franz II., und zu Rom! — Die „Independance belge" giebt sich die undankbare Mühe, in ihrer politischen „Revue" und in ihrer pariser Correspondenz ein Langes und Breites über Congreß-Luft und über die Verhandlungen zwischen Paris und Wien zu schwatzen, diese Verhandlungen sollen „weiter vorgerückt sein, als man glaubt" und es sich vorzugsweise darum drehen, „daß Oesterreich dem Erscheinen der italienischen Regierung auf dem Congresse keine Einsprache entgegensetze."

Man schreibt der „Unita Italiana" von Cagliari aus: „Gestern, bei Gelegenheit der Statutfeier, brachten die Truppen, während der Gouverneur sie die Revue passiren ließ, ein sechsmaliges Hoch auf Garibaldi aus. Die Musik spielte die Garibaldi-Hymne. Abends fand eine bedeutsame Demonstration im Theater statt. Das Publikum brach in lautes Hoch auf Garibaldi aus, dessen Büste man im Foyer des Theaters an die Stelle der bis jetzt dagewesenen Büste Bonaparte's setzte."

Schweiz.

Zürich, 10. Juni. [Die schweizer Schützen.] Die Direktion der badischen Staatseisenbahn hat nach vorheriger Einholung der Genehmigung des dortigen Ministeriums dem Gesuche, am 12. Juli die schweizer Schützen mit Extrazug nach Frankfurt zn befördern, bereitwillig entsprochen und eine Taxermäßigung von 20 Prozent und Ausgabe zehn Tage giltiger Retourbillette bewilligt. Die Main-Neckar-Bahndirektion (Hessen-Darmstadt) hat die Preisermäßigung abgewiesen, so wie auch die Durchfuhr mit einem Extrazug nicht gestattet, und das aus dem Grunde, weil die Beförderung der Schützen durch den ordentlichen Schnellzug stattfinden könne, Eine diesfällige weitere Verwendung wird hoffentlich zu einem günstigen Resultate führen. (Zürich. Z.)

Frankreich.

∗ **Paris,** 10. Juni. [Vom Hofe. — Ein Communiqué. — Ein Vikar des Papstes. — Man fürchtet wieder einmal die „Parteien". — Die Partei des Regenten. — Die Schlappe in Mexiko. — Der generöse Rothschild. — Die Oesterreicher bei Mabile.] Der kaiserliche Hof hat sich heute Nachmittag um 3½ Uhr nach Fontainebleau begeben. Zwei Schwadronen der Hundertgarden, 128 Mann, befinden sich seit Sonnabend in der kaiserlichen Residenz. Die kaiserliche Escorte nach dem

---

Theater.

Donnerstag, 12. Juni: Gastspiel der Frau Harriers-Wippern. (Robert der Teufel.)

Bei einer Oper von so indifferenter Handlung, wie dem „Robert", kann es auch für den Zuhörer ziemlich indifferent sein, ob die Rollen der „Isabella" und „Alice" von zwei Sängerinnen, oder von einer ausgeführt werden. Principiell sind wir allerdings gegen alle derartigen Bravourstücke, welche nur der Virtuosität, aber keineswegs der echten Kunstgestaltung förderlich sein können. In dem vorliegenden Falle aber, wo das Doppelspiel der Illusion kaum einen Abbruch zu thun vermag, da wir hier von Hause aus auf jede eigentliche dramatische Illusion verzichten, in diesem ausnahmsweisen Falle ziehen wir es jedenfalls vor, beide Partien von Einer Künstlerin in gelungener Ausführung zu hören, als eine derselben unzuverlässigen Händen anvertraut zu sehen. Da diesmal übrigens der zweite Akt ausfiel, so reducirte sich die Doppelrolle darauf, daß Frau Harriers-Wippern eigentlich nur die „Alice" mit der „Gnadenarie" als Einlage sang.

Der Schwerpunkt der Leistung fiel demgemäß auch in den dritten (diesmal den zweiten) Akt, wo „Alice" ihr reizvolles Selbstgespräch hält und sich sodann auf einen energischen Kampf mit dem „Bösen" einläßt. Die Stimme der Sängerin hatte hier Gelegenheit, sich in vollster Pracht zu entwickeln. Vom zartesten Piano bis zum machtvollen Fortissimo zeichnete sich der Ton durch Schönheit, Gleichmäßigkeit und Leichtigkeit der Ansprache aus, mit dem Wohllaut des Organs, das in den höchsten Lagen noch seine ganze Fülle und Rundung behält, verband sich Innigkeit und Wärme des Ausdrucks, und die äußerst schwierige Kreuzscene wurde mit bewundernswürdiger Sicherheit und Festigkeit durchgeführt. Das elektrisirte Publikum rief die Künstlerin nach dieser Scene unter stürmischem Applaus hervor, und mit gleicher Begeisterung wurde die „Gnadenarie" aufgenommen, welche Frau Harriers-Wippern mit sehr angemessener Steigerung vortrug. Am Schlusse der Arie hob sich die Stimme über die gesammte Tonfluth des Orchesters schön und mächtig empor und riß das Publikum zu den lebhaftesten Beifallsbezeigungen fort.

Das Haus war zahlreich besucht, und die beiden so glänzend ausgefallenen Leistungen des Gastes werden hoffentlich nicht verfehlen, für die ferneren Vorstellungen eine noch zahlreichere Versammlung in's Haus zu locken. M. K.

▽△ London während der Weltausstellung 1862.

XI.

Tiefere Schatten breiten sich über die Erde; es ist die Zeit, in welcher, wie der römische Dichter sagt, der süße Schlaf, das den Menschen liebste Geschenk der Götter, heranschleicht. Es muß ein anderes Leben in Rom gewesen sein zur Zeit des Virgil's, als hier in London — denn London schläft nie. Es ist die achte Stunde. Wir treten aus Simpsons traulichem und elegantem Speisesaale, wo wir einen Augenblick das bewegte Treiben der londoner Straßen vergessen konnten. Nur gedämpft dringt jeder Ton hierher, und das Lärmen und Dröhnen, das uns noch soeben umpfing, schallt nur wie ein fernes Brausen der Wogen. Solche Erholungen sind hier nothwendig, wenigstens für Jeden, der noch continentale Nerven hat.

Wir treten wieder hinaus in das Leben, aber das Straßenbild hat sich verändert; ein neues Treiben, nicht weniger lebendig, nicht weniger geräuschvoll, nicht weniger anziehend. Hier und da ruft wohl noch ein Junge die Abendblätter aus; das ist der letzte Schall des Geschäfts, denn nun beginnt das Vergnügen. Längst sind die Läden der City geschlossen, und Alles wogt dem Westen zu — die am Tage so gefüllten Straßen der östlichen Stadt, Poultry, Cheapside und der ganze Stadttheil um St. Paul sind leer; der Strand, Regentstreet, Holborn schließen das Leben des Abends und der Nacht ein.

Wir stehen einen Augenblick in der Thür des berühmten Restaurants, geblendet von dem Glanze der Gasflammen, welche den Strand wie in ein Lichtmeer tauchen. Denn nicht nur die zahlreichen Straßen-Laternen verbreiten ihr Licht, in den unzähligen Bier- und Kaffeehäusern, in den Musikhallen und Theatern brennen Tausende von Gasflammen; da leuchtet in diamantener Schrift vom New-Adolphi-Theater seine Inschrift und ein riesiger Stern, dort in rothblitzendem und buntfarbigstem Lichte vom Lyceum sein Peep o' Day, der Titel des Stücks, das heut zum 150male über die Bretter geht. Und nicht weniger bunt ist die Menge in der Straße: ein Wogen hin und wider, ein Drängen nach dieser und jener Seite, lautes Sprechen und Lachen, ein Gewühl von Menschen aller Stände, aller Nationen. Da treffen vaterländische Töne unser Ohr, zuweilen untermischt mit dem scharfen Accent des Schweizers; hier sind es lebhafte Franzosen oder Italiener, die auf Abenteuer leichterer Art ausgehen, Polen, welche den Schmerz um ihr noch immer nicht verlorenes Vaterland an dem Arme einer lebenslustigen Britin zu verscherzen suchen — es ist betäubend und sinnverwirrend. Und nun die Frauen. Sprecht mir nicht davon, daß nur die heißblütigen Geschöpfe des Südens zu leben verstehen, daß in ihnen das feurige Blut Herz und Sinne höher schwellen läßt; die Engländerin ist freilich kühler, der Verstand herrscht bei ihr vor; aber durch natürliche Munterkeit und durch die ihr gewährte Freiheit regt sie mehr an, als die feurigere Italienerin und die leichtere Französin. Es liegt das in ihrer Erziehung, in der sie weniger eingeschränkt wird, als unsere deutschen Mädchen; selten schlägt die Engländerin auf der Straße die Augen nieder, wenn Ihr sie anblickt, sie lächelt sogar, wenn sie in Euch den Foreigner erkennt. Doch davon ein andermal. Des Abends herrscht eine Freiheit und Ungebundenheit in den Straßen, wie sie uns fremd ist. Aber neben der Freiheit auch die Frechheit: wie die Frauen durch Gesetz und Sitte überans bevorzugt sind, so hat das zu den entschiedensten Mißbräuchen Anlaß gegeben, die von den Engländern selbst gefühlt und verdammt werden, denen aber jetzt wenigstens schwer zu steuern ist. Nicht selten wird es Euch auf den Straßen begegnen, daß Ihr von Frauenzimmern auf die zudringlichste und schamloseste Weise angeredet werdet, ja sie hängen sich wohl gar an Euren Arm, und es fällt Euch schwer, sie los zu werden. Aber hütet Euch vor irgend welcher handgreiflichen Gegenwehr oder auch nur vor einem groben Worte — immer bleibt Ihr im Unrecht, da Gesetz und Sitte gegen Euch sind. Dennoch sind diese unglücklichen Geschöpfe gerade wegen ihres widerlichen Wesens die ungefährlichsten. Umgebt Euer Herz mit siebenfachem Stahle gegen die feurigen Blicke, die Euch von allen Seiten einladen, gegen das anmuthige Lächeln dieses Mundes, der Euch tausend Küsse verspricht; schützt Euch gegen dieses kokett verschleierte Antlitz, dessen rosige, vielleicht künstlich geschminkte Wangen

lyoner Bahnhofe bestand aus Garde-Kürassieren. Während des Aufenthaltes des Kaisers in Fontainebleau wird dort jede Woche ein Ministerrath stattfinden. Die Garnison von Fontainebleau besteht aus einem Bataillon Garde-Voltigeure. — Die sterblichen Ueberreste des Königs Louis, Bruder Napoleon's I. und Vater Napoleon's III., werden von Florenz nach Paris gebracht und in den Invaliden provisorisch beigesetzt werden. Später sollen Napoleon I. und seine beiden Brüder nach St. Denis gebracht werden. — Herr v. Bismarck-Schönhausen ist gestern nach Berlin abgereist. — „Presse" und „Temps" enthalten ein Communiqué wegen des kürzlich in ersterem Blatte erschienenen und von letzterem wiederholten Artikels über die fortdauernde Verhaftung des Herrn Greppo. Wie aus dieser amtlichen Mittheilung hervorgeht, ist Herr Greppo angeklagt: 1) der Theilnahme an geheimen Gesellschaften, 2) des Complottes zum Umsturze der Regierung. Das Untersuchungs-Verfahren gehe dem Ende entgegen, und es werde nichts versäumt, es abzukürzen. Eine Freilassung gegen Caution könne aus gesetzlichen Gründen bei den vorliegenden Anschuldigungen nicht stattfinden. — Aus Rom wird geschrieben, daß in einem Conclave ein spezieller Vicar des Papstes gewählt werden solle, welcher im Falle der Abreise von Pius IX. in Rom bleiben würde. Das würde beweisen, daß Pius IX. dem Frieden nicht traut und sich von den Ereignissen nicht überraschen lassen will. — Viel böses Blut macht in den Tuilerien die Nachricht, daß die Prinzen von Orleans — besonders der Duc d'Aumale — zahlreiche Besuche von den in London befindlichen französischen Ausstellern erhalten. Daß die Namen dieser Besucher notirt werden, versteht sich von selbst, aber was will man ihnen thun? Die Sache verletzt um so mehr, als diese Leute nicht zum streitenden politischen Publikum gehören, sondern Bürger sind, welche, dem Parteitreiben fremd, ruhig ihren Geschäften nachzugehen pflegen. Von „Intriguen der alten Parteien" kann da keine Rede sein. Noch ernster ist die Sorge, welche die „Partei des Prinzen Napoleon" der conservativen imperialistischen Partei einzuflößen scheint. Obschon sich der Kaiser ganz wohl befindet, so zeigen sich doch die Wirkungen des vorrückenden Alters und es liegt in der Natur der Sache, daß die Imperialisten den Fall eines verfrühten Absterbens des Kaisers in's Auge fassen; die Conservativen wünschen natürlicherweise, daß die Regentschaft der Kaiserin keine Anfechtungen finden möchte, aber sie wollen mit Schrecken bemerkt haben, daß sich am Hofe, im Senate und in der Kammer eine Partei bilde, welche nicht abgeneigt sein würde, sich um eine Regentschaft des Prinzen zu schaaren. Wir glauben sagen zu müssen, daß das Blatt des Herrn de Laguerronniere vorzüglich deshalb gegründet wird, um der conservativen Partei (in der Regierung) zum Organ und in gewissen Eventualitäten zum Anhaltspunkte zu dienen. Späterhin mehr hierüber; das Angedeutete reicht hin, um zu zeigen, daß hinter den Coulissen mancherlei Sorgen und Befürchtungen walten. „La France" — so wird bekanntlich das neue Blatt heißen — wird in seiner ersten Nummer die Namen derjenigen Mitglieder des Senats (72) und des gesetzgebenden Körpers (151) mittheilen, welche ihrem politischen Programme ihre Adhäsion gegeben haben. — Oesterreich ist zum erstenmale populär in Paris, und zwar Dank der Ankunft der 3—400 Oesterreicher, welche mit einem Train de plaisir hierher gekommen sind. Was den Parisern am besten an diesen Wienern gefällt, ist, daß sie nichts Eiligeres zu thun hatten, als den Bal Mabile zu besuchen. Die „Damen", welche dort ihre Netze auszuwerfen pflegen, hatten Wind von dieser Invasion des barbares bekommen und erwarteten sie in ungewöhnlicher Anzahl. Es soll sehr lustig hergegangen sein. — Zum größten Zorne der französischen Regierung veröffentlichen die londoner Blätter allerlei Hiobsposten von dem mexikanischen Kriegsschauplatze. Die „Patrie" muß heute gegen die Nachricht protestiren, daß am 5. Mai die Franzosen eine Schlappe erfahren hätten. Die Sache ist in der That kaum glaubhaft. Bei dem allgemeinen Widerwillen, den diese mexikanische Expedition findet, wäre der Eindruck ein gewaltiger, wenn die Franzosen auch nur ein kleiner Unfall träfe. — Man liest in der „Deutschen Pariser Zeitung": „Baron James v. Rothschild, welcher Eigenthümer mehrerer Häuser auf dem neuen Boulevard Magenta ist, hat dieser Tage seinen dortigen Miethern die Mittheilung machen lassen, daß er sich bewogen finde, den Miethzins um die Hälfte herabzusetzen. Keiner seiner Miether hatte darum angehalten. Eine Unterredung mehrerer Grundbesitzer über die Nothwendigkeit der Ermäßigung der Miethzinse veranlaßte den Baron v. Rothschild zu der edelmüthigen Aeußerung: „Als reichster Grundbesitzer in Paris muß ich vorangehen."

Großbritannien.

L. C. **London,** 10. Juni. „Daily News" beschäftigt sich mit Preußen und empfiehlt den historischen Malern Deutschlands die Ueberreichung der Kammer-Adresse, die am Sonnabend im Schlosse zu Berlin stattfand, als einen trefflichen Stoff zur Darstellung. Die Adresse, die nicht ein Wort enthalten habe, welches den geringsten Mangel an Hingebung für die Person des Königs oder an Achtung vor seinen verfassungsmäßigen Vorrechten verrathen könnte, sei im Wesentlichen ein dem Ministerium ertheiltes Mißtrauens-Votum gewesen. Die natürlichr constitutionelle Folge wäre, nach englischen Begriffen, die Entlassung der Minister. Ein solcher Schritt, den man in England als vollkommen einfach, harmlos und zweckdienlich ansehen würde, sei dem König von Preußen nicht denkbar. Indeß, fährt „Daily News" fort, nichts Geringeres, als ein Akt willkürlicher Gewalt vermag die berliner Deputirten-Kammer zum Schweigen zu bringen, und zu einem Gewaltakt wird Wilhelm I. sich nie herablassen, das steht fest. Wenn die Kammer sechs oder nur drei Monate lang in maßvoller Zähigkeit ausharrt, so muß die Folge sein, daß ihre Autorität sich befestigt, und dieser Autorität werden die Minister der Krone zuletzt sich beugen müssen. Die Fortdauer des jetzigen Standes der Dinge ist eine Unmöglichkeit; sie lähmt die Energie des Staates. Wo der König redlich, und das Volk loyal, ist, wie in Preußen, wird der Sieg des Parlaments desto unfehlbarer, und es ist dann ein friedlicher Sieg, der Volk und König mit einander auf immer aussöhnt. Aber die Zeit drängt, und jeder Tag länger, den das jetzige Kabinet zur Rechten des Königs sitzen bleibt, ist Gefahr.

In den Grafschaften Lancashire und Cheshire hat der Pauperismus eine nicht geringe Höhe erreicht. Nach den Ausweisen der Armenpflege für den Monat April betrug die Zahl der Armen, die von der Gemeinde Unterstützung erhielten, im April 1861 78,000, im April 1862 129,000, — eine Zunahme von ungefähr 66 Procent. Am Ende des Monats war die Zahl der ins Workhouse aufgenommenen Personen im April 1861 13,491, im April dieses Jahres 17,313; die Zahl der außerhalb des Workhouse Unterstützten war Ende April 1861 64,703 und Ende April d. J. 112,511. Die Noth ist aber nirgendswo so brennend, wie in diesen zwei Grafschaften. Im Süden Englands ist der Pauperismus zwar in diesem Jahre ebenfalls, aber nicht ganz um 10 Procent gestiegen.

Die Königin Marie Amélie und der Herzog von Nemours statteten gestern Ihrer Majestät der Königin Victoria einen Besuch im Schlosse von Windsor ab.

Der Lord Kammerherr begab sich gestern Mittag, auf Befehl der Königin, nach Meliose House, in Wandsworth, um Se. Hoheit, den Vicekönig v. Egypten, im Namen Ihrer Majestät zu begrüßen.

[Petition des Parlaments an die Großmächte.] Das jonische Parlament hat in der vorigen Woche, zwei Tage vor dem Abschlusse seiner Verhandlungen, den Beschluß gefaßt, eine Bitte an die großen Mächte Europas zu richten, des Inhalts, daß sie den jonischen Staat mit dem Königreich Griechenland vereinigen mögen. Diese Bitte ist in folgendem Aktenstück abgefaßt:

An Ihre Maj. die allergnädigste Königin von Großbritannien, — an Se. Maj. den Kaiser aller Reussen, — an Se. Maj. den Kaiser von Frankreich, — an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, — an Se. Maj. den König von Preußen, und an Se. Maj. den König von Italien ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Der am 5. November 1815 zu Paris abgeschlossene Vertrag hatte den jonischen Staat als einen freien und unabhängigen anerkannt und öffentlich erklärt.

Wegen seiner Kleinheit, Schwäche und Unfähigkeit, aus einigen Mitteln den ihm von allen Seiten her drohenden Gefahren Widerstand zu leisten, wurde der jonische Staat damals unter den Schutz Sr. Maj. des Königs von Großbritannien gestellt. An diesem Vertrag hatte jedoch der jonische Staat selbst keinen Antheil genommen.

Nachdem nun seit geraumer Zeit das benachbarte Königreich von Griechenland zu Stande gebracht ist und somit die Gründe, die den obenerwähnten englischen Schutz hervorriefen, verschwunden sind, hat sich ein freiwilliger, unerschütterlicher Wunsch aller Herzen der Jonier bemächtigt, sich mit ihren Brüdern auch politisch zu vereinen, mit denen sie durch gemeinsame Bande der Abstammung, Sprache, Religion, der Erinnerungen, und der während des heiligen Freiheitskampfes dargebrachten gemeinsamen Opfer eng verbunden sind.

Darauf hat die Kammer zu wiederholtenmalen ihr Augenmerk gerichtet und ihren Wunsch darnach ausgesprochen. Auch vor dem außerordentlichen Lord-Obercommissär, Herrn Gladstone, hat sie kraft des ihr zustehenden Rechtes erklärt, daß der einzige und einstimmige Wille des jonischen Volkes die Vereinigung der sieben Inseln mit dem Königreiche Griechenland war und noch immer ist.

Indem die Kammer vor Ew. Maj. allermächtigsten Thron tritt und diese Erklärung vorlegt, hofft sie, daß die Hand des Alles regierenden, die dereinst Europa für die Unrecht leidende griechische Nation bewaffnen wird, auch Ew. Maj. jetzt eingeben wird, den festen Willen der Jonier in Erfüllung gehen zu lassen, auf daß alle Glieder des jonischen Staats und des ganzen Panhellenicums Ew. Majestät in ewiger Sympathie und Dankbarkeit auf immer verpflichtet sein mögen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juni. Morgen Abend um 8 Uhr werden die schwedischen und norwegischen Studenten hier eintreffen und am St. Annenplatze an's Land steigen. Es haben sich 600 dänische Studenten zur Theilnahme an den Festlichkeiten gezeichnet und dadurch ist eine Summe von 4200 Thlr. R. M. eingekommen, welche im Verein mit Gaben Anderer, namentlich Kaufleuten ꝛc., reichlich die Kosten decken. Gratis-Logis sind trotz aller Mühe nicht hinreichend angeboten und soll man genöthigt sein, für ca. 50 Gäste Logis zu miethen. Man spricht viel darüber, daß die Meisten bei den Logis-Anerbietungen zur Bedingung gemacht haben, nur Norweger zuertheilt zu bekommen. Man fragt sich, ob das der gemeinsamen Sprache zuzuschreiben ist, eine spezielle Demonstration für Norwegen in den Unionsstreitigkeiten mit Schweden sein soll, oder im Allgemeinen nur von geringerer Neigung für die Schweden zeugt. Auch was die Schweden betrifft, soll man die Upsalenser den Lundensern meist vorgezogen haben. (H. N.)

Osmanisches Reich.

Scutari, 10. Juni. [Omer Pascha an den türkischen Botschafter in Wien.] Sonnabend, 31. Mai, brach Derwisch Pascha von Bilcke mit 18 Bataillonen, 2000 Irregulären und einem großen Lebensmittel-Transport auf. Sonntag, 1. Juni, bivouakirte er in Vatnica. Tags darauf (2. Juni) griff er die Montenegriner bei Kitta an, und warf sie nach zwei blutigen Gefechten aus allen ihren befestigten Stellungen hinaus. Dinstag (3.) zog er in Nikfich ein und gönnte seinen Truppen Rast.

Donnerstag (5.) stieß Derwisch Pascha im Passe von Uskok, Straße von Nikfich nach Spuz, auf ein starkes, vom Fürsten selbst befehligtes montenegrinisches Corps, welches sich in einer starken, von dreifachen Werken umgebenen Stellung befand. Die Truppen Derwisch Paschas griffen sofort an, verjagten den Fürsten und seine Truppen aus allen Schanzen und verfolgten die Fliehenden bis zum Kloster von Ostrog.

In diesem Treffen fielen mehr als 1000 Montenegriner, und das Schlachtfeld war mit Gewehren, Yatagans und Tornistern bedeckt. Auf türkischer Seite fielen Salih Pascha und zwei Oberstlieutenants, im Ganzen 308 Türken, Offiziere und Soldaten.

In Folge der Ankunft von Lastpferden sind die zwei Divisionen unter Abdi Pascha mobil gemacht. Sie können sich nun von den Magazinen entfernen und vorwärts marschiren.

Amerika.

New-York, 29. Mai. Es sind Berichte eingelaufen, wonach es sich bestätigt, daß Beauregard in Richmond ist, und die allgemeinen Anzeichen deuten dahin, daß die Conföderirten der Armee M'Clellans den Weg nach Richmond wirklich zu bestreiten denken. General Wool hat das „Norfolk Daybook" unterdrückt wegen eines Angriffs auf Personen, die den Eid der Treue geleistet hatten. Nach der „Cincinati Gazette" ist die föderalistische Armee am 25. bis auf ¾ Meilen weit von den conföderirten Verschanzungen bei Corinth gerückt. Auf diesem Punkte verschanzten sich dann die Föderalisten. General Halleck meldet, seine Stellung erlaubte ihm nicht, irgend etwas aufs Spiel zu setzen, er müsse daher jeden Punkt eines Vormarsches befestigen. Die Föderalisten sollten am 29. einen Angriff beginnen. General Lovell soll mit 7000 Mann in Corinth angekommen sein. General Price soll die Front der Conföderirten commandiren. Nach Berichten aus Fort Wright am Mississippi, die bis zum 27. gehen, haben die Conföderirten an jenem Ort ansehnliche Verstärkungen erhalten. 2 Transportschiffe hatten aus Memphis 2 Regimenter Infanterie und 3 Batterien gebracht. Ein Theil dieser Streitmacht landete in Fort Randolph, während der Rest das Arkansasufer, beinahe gegenüber der Insel Nr. 33, einnimmt und dort Batterien aufwirft. Ein Flüchtling aus Memphis erzählt, daß nach einem dort umlaufenden Gerüchte 10 föderalistische Schiffe die Mündung des White River blokiren. Demnach wäre den conföderirten Dampfern der Rückzug abgeschnitten. Commodore Tasnall, ehemals Commandeur des Merrimac, sagt in seinem amtlichen Bericht, der Grund der Vernichtung des Merrimac sei folgender. Die Lootsen versicherten ihm, sie könnten den Merrimac bei einem Tiefgang von nur 18 Fuß bis auf 40 Meilen von Richmond bringen. Im Vertrauen darauf ließ er den Merrimac leichter machen und zur Beschützung Richmonds den James River hinaufgehen. Als der Merrimac so leicht gemacht worden war, daß er nicht mehr zum Kampf taugte, erklärten die Lootsen sich außer Stande, ihn bei einem Tiefgang von 18 Fuß oberhalb Jamestown Flats zu bugsiren, bis zu welchem Punkte beide Ufer von föderalistischer Uebermacht besetzt waren. Daher der Entschluß, ihn in den Grund zu bohren. Die föderalistischen Kanonenboote liegen noch 15—20 Meilen unterhalb City Point Richmond. Das Gerücht, daß General Burnside Raleigh in North-Carolina besetzt habe, hat sich als unwahr erwiesen. Der Richter Carmichael aus Talbot County in Maryland ist unter der Anklage des Verraths verhaftet worden. Die föderalistischen Beamten nahmen ihn im Gerichtshause fest. Er widersetzte sich mit Fußtritten gegen den Offizier, der den Säbel zog und dem Richter eins über den Kopf gab. Nach einigem Lärm wurden Carmichael und 3 Bürger nach dem Fort M'Henry gebracht. General Busler sagt in seiner in New-Orleans erlassenen Proclamation, alle wohlhabenden Rebellen hätten die Armee der Stadt im Stich gelassen und fährt dann fort: „Die Vereinigten Staaten haben eine Land- und Seemacht nach New-Orleans gesandt, um rebellische Armeen zu bekämpfen und zu unterwerfen; aber sie finden nichts vor als flüchtige Massen, durchgebrannte Eigenthümer, einen schnapstrinkenden Pöbel und verhungernde Bürger mit ihren Weibern und Kindern. Es ist unsere Pflicht, die ersten zurückzurufen, die zweiten zu bestrafen, die dritten auszurotten und die letzten zu nähren und zu beschützen." General Busler hat eine für die Conföderirten bestimmte Quantität Rindfleisch und Zucker weggenommen; sie wird unter die Armee vertheilt werden. Die „New-Orleans Bee" schreibt die Noth der Bevölkerung nicht einem Mangel an Freigebigkeit von Seiten der Einwohner, sondern der langen Blokade und der zerrütteten Währung zu. Nach Berichten vom 20. Mai ist die „New-Orleans Bee" unterdrückt. Das „New-Orleans Delta" erscheint unter föderalistischer Censur. Conföderirte Noten dürfen nicht circuliren. Der von Jefferson Davis angeordnete Bußtag durfte in den Kirchen von New-Orleans nicht gefeiert werden. — Aus Havana schreibt man, General Busler habe die von dem Agenten Mr. Hope in Amsterdam beim holländischen Consul hinterlegten 800,000 Dollars mit Beschlag belegt, und alle fremden Consuln hätten gegen diese Beschlagnahme einstimmig protestirt. General Busler soll den Befehl gegeben haben, jene Damen von New-Orleans, welche sich Beleidigungen föderalistischer Soldaten zu Schulden kommen lassen, als Freudenmädchen zu bestrafen. Laut directen Nachrichten ist diese Proclamation Buslers wirklich echt. Eine Ladung Baumwolle ist aus Plaquemire in New-Orleans angekommen. General Busler hat angekündigt, daß alle nach New-Orleans kommende Baumwolle föderalistischen Schutz erhalten wird. In Fort Jackson sollen 6 Conföderirte erschossen werden, weil sie die Parole gebrochen haben. Nach General Beauregards amtlichem Bericht über die Schlacht bei Shiloh beträgt

---

zart hervorleuchten, das von reichen dunkelblonden oder braunen Flechten oder Locken umspielt wird — und nun der blendende Wuchs, den eine leichte, aber reiche Tracht schärfer zeichnet. Eine bunte Fluth, welche den Strand füllt, dazwischen die Wagen in ununterbrochener Folge auf- und niederrollend, Alles übergossen von Glanz und Licht: das ist das Bild, welches uns jetzt der Strand bietet.

Eine gute Cigarre im Munde, mischen wir uns unter die Menge und lassen uns unbekümmert forttreiben. Wir sagten einmal, daß London nicht der Ort des Flanirens wäre; am Abend ist das ein Anderes, da flanirt alle Welt. Die Häuser sollte man leer glauben bei der Menschenmenge, welche die Straßen füllt; aber auch dort in den Wohnungen schimmert Gaslicht, und die public houses, die Kneipen sind überall gefüllt. Es ist ein ewiges Kommen und Gehen, an einigen Punkten drängt sich die Menge mehr zusammen: dort sind die besuchteren Vergnügungsörter.

Wir gehen den Strand hinauf, Temple Bar zu. Vor uns rauscht es und flattert es: zwei junge Damen, in Seide gekleidet, mit wehenden Reiherbüschen an den kleinen, kokett aufgesetzten Hütchen. Nimm Dich in Acht, Freund, und hänge Dich fest an meinen Arm, dann will ich Dich durch alle Klippen glücklich hindurchbringen. In diese bunte Menge verliert sich auch hier und dort ein geschäftiges Wesen: Orangen-Verkäuferinnen oder Frauen mit Blumen; an der Ecke hat sich ein fliegender Shop etablirt, ein kleiner Handwagen, an dem das beliebte Ginger-Bier, ein moussirendes, mit Ingwer gemischtes Wasser, ausgeboten wird; dicht daneben steht ein Austernwagen. Beide sind von hungrigen und durstigen Seelen umlagert, denn die Auster ist hier zum Nahrungsmittel geworden. Ueberall tönen Drehorgeln, meist von Italienern gespielt, und zwischen die bunte Menge drängen sich Männer, die auf dem Kopfe erleuchtete Papierlaternen mit den Inschriften naher Vergnügungs-Lokale tragen; namentlich sind es zwei Musikhallen an beiden Seiten des Strandes, die sich auf diese Weise dem Publikum bekannt machen. Auf unserer Seite ruft ein Mann mit solcher Laterne Coal-Hole aus, der Name eines berüchtigten Kellers. Er steckt Euch außerdem ein Programm in die Hand, aus dem Ihr ersehr, daß dort allabendlich die schönsten plastischen Gruppen dargestellt werden. Auf der andern Seite ist es Nicholsons Judge and Jury Society. Auf dem Plakate seht Ihr noch das majestätische, etwas aufgedunsene Gesicht Nicholsons, wie er als Oberrichter in Talar und Allongeperrücke der Jury präsidirte, die dort allabendlich die neuesten Gerichtsverhandlungen travestirt. Er selbst aber ist heimgegangen, versammelt zu seinen Vätern vor einem größeren Richter. Aber auch nach ihm blüht sein Name und das Geschäft — „vergeßt nicht, Besucher der großen Weltausstellung", so lautet das Plakat, „daß der weltbekannte Bund von Witz und Humor, der Richter und die Geschworenen, sich wie bisher allabendlich um halb 10 Uhr versammeln." Uns lockt nicht das Strand-Theater, noch das Lyceum, vor dem die Fluth merklich sich ballt; auch die Symphonie in Exeter-Hall, wo heute Frau Lind-Goldschmidt zum Besten der Armen singt, lassen wir unbesucht. Der Name übt noch immer seine Zaubergewalt; denn obwohl das Entree 10 Schill. beträgt, drängt sich die Menge in den Concertsaal und eine mächtige Reihe von Wagen strömt hier zusammen. Zwischen sie und fast in sie drängen sich Schaaren von Männern, Frauen und Kindern, welche die Textbücher ausbieten. Weiter führt uns der Weg vor dem Adelphi-Theater vorbei.

Es hat wieder das Kassenstück des Winters aufgenommen, ein rührendes Drama, der Oktoroon, und wieder übt es die alte Zugkraft, wie uns die zahlreich versammelte Menge zeigt. In den Arkaden von Lowther-Hall, die mit Verkaufsbuden gefüllt sind, ist noch reges Leben, und die glänzend erleuchteten Schauständе bieten das Bild eines reichen Bazars. Weiter hinunter, Charing Croß zu, wird es stiller; nur dort an der Ecke blasen vier oder fünf Knaben auf verstimmten Instrumenten und stümperhaft genug „Was ist des deutschen Vaterland", indem sie die Melodie fast symbolisch in eben so viel Theile zerhacken, als Länder in dem Liede angeführt werden — eine traurige Erinnerung. Und dort zieht unter dem Klange von Trommeln und Pfeifen nebst Pauke und Becken ein Trupp Volunteers auf; denn bekanntlich spielt seit wenigen Jahren ganz England Soldat.

Charing Croß ist still. Die Gasflammen, die ziemlich sparsam über den großen Platz verstreut sind, erleuchten ihn nicht hinlänglich; es macht einen majestätischen Eindruck, von hier aus das Lichtmeer des Strandes zu sehen, dessen Gasflammen in größerer Ferne wie rothe Feuerkugeln im Nebel glühen. Hier ist es finster und still; die Kaskaden und Fontänen plätschern nicht, da sie einer Neuerung unterworfen werden, und nur fern braust das Leben der beweglichen Menge. Silbern gleitet der Mondschein über die Kuppel der Nationalgallerie und erhellt matt den reichen Marmor des Gebäudes und des Platzes; Charing Croß ist echt englisch, überaus reich, aber unsymmetrisch und ohne Geschmack.

Aber dort drüben liegt Haymarket, und das ist unser Ziel; Haymarket mit seinen beiden großen Theatern, dem Haymarket-Theater, das zum 180stenmale Our American Cousin aufführt; und dem, nur während der Season geöffneten Opernhause Her Majesty's Theater, in welchem die italienische Oper ihren Sitz hat; Haymarket mit seinen Café's und Divans, mit seinen Restaurants und Oyster-Rooms. Noch ist seine Zeit nicht gekommen; es ist nicht ganz 11 Uhr, und wir wandeln ziemlich einsam in den weiten Arkaden, jetzt fast ausschließlich von den Bettlern, Blumenmädchen und Negern besucht, die sonst nur die Staffage bilden. Neger sagen wir, doch nicht etwa wirkliche Neger, sondern „Mode-Neger." Denn seit einigen Jahren, seitdem eine Bande singender Neger, Christy's Minstrels genannt, hier in Fashion war, hat sich eine ganze Schaar von schwarzen Straßensängern gesammelt, das Gesindel aus aller Herren Länder, die mit schwarz gefärbten Gesichtern, in den abgeschmacktesten Trachten mit Guitarre und Tambourin zu Dreien oder Vieren herumziehen und Nigger-Songs singen. Diese Neger-Lieder sind natürlich von den Dichtern englischer Straßen-Balladen in nachgeahmtem Dialekte geschrieben, den schwerlich die Neger verstehen werden, und der einmal eine eigene Literatur des Volkslieds bilden wird. Jede Musikhalle hat ihre Neger, und in den Zeitungen werden sie gesucht — eine Paraphrase jener Suisses d'Amiens zur Zeit Racine's in Paris. So konnte es kommen, daß einer unserer Freunde, Herr Dr. H. in Breslau, von einem solchen Neger im reinsten Schlesisch angesprochen wurde: „Nu Herr Doctor, Sie hier in London?" Unser Freund, der nichts weniger vermuthete, als in einem Neger eine so specifisch schlesische Bildung zu finden, fuhr zusammen. „Sie kennen mich wohl nicht?" „Nein." — „Na, es hat ja gar

der an beiden Tagen erlittene Verlust 1700 Todte, 8000 Verwundete und 1000 Fehlende. Die Nachrichten der amerikanischen Blätter über Mexico sind sehr widersprechend. Nach den Havana Correspondenten der „New-York-Times" waren die Franzosen in Puebla eingezogen und marschirten gegen Mexico weiter. Nach den Havana-Correspondenten der Ver. Staat. Presse hätten sie Puebla noch nicht erreicht, und war eine Schlacht vor dieser Stadt zu erwarten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Juni. [Tagesbericht.]

= [Militärisches.] Heute Vormittag hat die Musterung des Füs.-Bat. 3. Garde-Gren.-Regiments von dem Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major v. Frobel aus Berlin, welcher am Montag hier behufs Inspicirung des Garde-Grenadier-Regiments angekommen war, in Gegenwart des Reg.-Commandeurs, Oberst v. Winterfeld, stattgefunden. Gestern wurde das 2. Bat. des erwähnten Regiments und vorgestern das 1. Bat. von dem Herrn General gemustert. Demnächst wird die Besichtigung des Regiments bataillonsweise stattfinden, worauf die Exercitien im Regiment beginnen. Der Herr General und Brigade-Commandeur wird vermuthlich noch bis zum 21. d. M. hier bleiben. — Die Schießübungen der vereinigten Batterien und Compagnien der 2. schles. Art.-Brigade Nr. 6 in Carlowitz werden, wie es heißt, am 9. Juli beginnen und finden das letztemal dort statt, da sie im nächsten Jahre auf dem neu acquirirten Schießplatze bei Falkenberg abgehalten werden sollen. Die auswärtigen Batterien treffen schon Anfang künftigen Monats hier ein. Wahrscheinlich wird eine Batterie der 2. schles. Art.-Brig Nr. 6 ganz nach Falkenberg zur Beaufsichtigung des Schießplatzes verlegt werden.

α Se. Excellenz der commandirende General des 6. Armeecorps, General der Infanterie, Herr v. Lindheim, ist vorgestern Nachmittag um 2 Uhr mit dem frankfurter Lokalzuge nach Görlitz resp. Dresden abgereist, um sich demnächst nach Teplitz zum Gebrauche einer Badekur zu begeben. Der Aufenthalt Sr. Excellenz dort wird voraussichtlich von längerer Dauer sein, und ist die Rückkehr hierher noch unbestimmt.

** Aus Berlin meldet man uns: „In militärischen Kreisen erzählt man sich, Se. Maj. der König habe das Eingehen von Schweidnitz als Festung nunmehr genehmigt, weil die Kosten des Umbaues mit dem strategischen Werthe der Festung nicht im Verhältniß seien. Dagegen soll Neisse bedeutend vergrößert und verstärkt werden."

—* [Lustfahrten.] Nach dem Beispiele der vaterländischen Gesellschaft, deren Mitglieder nunmehr von Görlitz und der Landeskrone heimgekehrt sind, wollen drei unserer strebsamsten jüngeren Vereine die nächsten Sonntage zu Excursionen in die Ferne benutzen. Zuvörderst fährt diesen Sonntag der „kaufmännische Club," unter Betheiligung von ca. 150 Personen (Damen und Herren), von einem eigens engagirten Musikcorps begleitet, nach Kanth, wo überdies die Bilse'sche Kapelle aus Liegnitz konzertiren wird. Am darauf folgenden Sonntage, 22. Juni, unternimmt das „Schlesische Dichterkränzchen" einen Ausflug nach Trebnitz, in dessen reizendem Buchenhain eine Zusammenkunft mit Freunden der Poesie aus dortiger Gegend stattfinden soll. Ebendahin (Trebnitz) wird nächsten Sonntag, den 15. Juni, ein Theil des hiesigen Bürgerschützencorps eine Lustfahrt veranstalten und über Sibyllenort zurückkehren. — Endlich begiebt sich Sonntag, den 22., der Turnverein „Vorwärts" von hier mittelst Extrazuges nach Freiburg und von da nach Fürstenstein, um auf romantischer Höhe die Weihe seiner neuen Turnfahne zu vollziehen. Der Extrazug soll Früh gegen 5 Uhr von hier abgehen. Für den solennen Akt der Fahnenweihe ist der Platz an der „alten Burg" ausersehen; Nachmittags findet in der Restauration an der „neuen Burg" großes Diner statt, und Abends erfolgt mit Separattrain die Rückkehr nach Breslau. Näheres wird das Programm besagen, für dessen Feststellung ein Comite ernannt ist. Wir wünschen den Touristen aller dieser Excursionen gutes Wetter und glückliche Fahrt!

— [Auch ein Jubiläum.] Herrn Stadtrath und Syndikus Anders ward bei der Feier seines 25jähr. Jubiläums als Assessor der hiesigen Schneider-Innung ein silberner Pokal überreicht, auf welchem sich die Inschrift befindet: „In verehrender Hochachtung, gewidmet ihrem Assessor Herrn Stadtrath und Syndikus Anders von der Schneider-Innnung. Breslau, den 10. Mai 1862."

⊿ [Extrazüge.] Mit den 29sten d. Mts. beginnen die Extrazüge auf der Freiburger Bahn wieder und von demselben Termine ab werden auch die freiburger Mittagszüge bis nach Waldenburg ausgedehnt werden.

[Schwere körperliche Verletzung.] Am Mittwoch Früh wurde ein schwer verletzter und arg gemißhandelter Mensch ins Kloster der barmherzigen Brüder gebracht, der auf Befragen erklärte, daß er um Mitternacht die Chaussee von Hünern nach Breslau mit seinem leeren Fuhrwerk passirt habe und unterwegs von zwei Wegelagerern angefallen worden sei, die ihn derartig zugerichtet und ihn schließlich in den Straßengraben geworfen und hilflos liegen gelassen hätten. Diese Erzählung hat sich als eine arge Erfindung herausgestellt Der Verletzte, ein hiesiger Droschkenkutscher, stand am Dinstag spät Abends vor dem Gasthause in Rosenthal und wartete bei dem dort stattfindenden Gartenfeste noch auf Fahrgäste. Er gerieth nun mit seinen Kameraden in Streit und unterlag der Uebermacht. Jene zerrten ihm vom Bocke herunter und tractirten ihn mit den heftigsten Schlägen, so daß er schließlich nach dem barmherzigen Brüderkloster geschafft werden mußte. Die dem Aermsten zugefügten Verletzungen sollen, nach dem Ausspruch der Aerzte, sehr bedenklich sein.

⊙ **Görlitz,** 13. Juni. [Tomaszewsky. — Pfingstschießen.] Die hiesige Polizeibehörde hat jetzt mehrere Zeugen ermittelt, gegen welche Tomaszewsky sich selbst unmittelbar nach den moiser Vorfällen als Thäter bezeichnet hat. Da er die Thäterschaft jetzt in Abrede stellt, so ist man allgemein gespannt, welchen Nachdruck man dem Zeugniß dieser Zeugen beilegen wird. Von den vernommenen Civilpersonen sollen nur der Verstorbene selbst, dessen Braut sowie der Vater derselben, Tomazewsky als Thäter bekundet haben. — Das diesjährige Pfingstschießen, vom besten Wetter begünstigt, hatte sich nur einer sehr spärlichen Betheiligung von Seiten des Publikums zu erfreuen. Desto mehr aber sind unsere prächtigen Parkanlagen die Sammelpunkte unseres lustwandelnden Publikums.

☒ **Liegnitz,** 12. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Das am dritten Feiertage eröffnete Pfingstschießen dauerte bis heute und ward der Fleischermeister Herr Gittig als König und Herr Barbier Schorsch als Nebenkönig proklamirt. — Am Ende der Ritterstraße in der Stockgasse wird jetzt der Ritterthurm und die daran stoßende Mauer eingelegt, wodurch dieser Gegend eine freiere Luft zuströmt und unendlich viel für den Gesundheitszustand dieses Stadtviertels gesorgt wird. Die Baulust ist in diesem Jahre vielfach sichtbar; so erstehen neue Gebäude auf dem Schulplatz, in der Gartenstraße, vor dem Glogauer-Thore, auf dem Haage u. s. w., so daß hierdurch dem eingetretenen Mangel an Wohnungen bald völlig abgeholfen sein dürfte.

—a— **Sagan,** 12. Juni. Bei dem diesjährigen Pfingstschießen wurde Schützenkönig Herr Webermeister Reuter und am zweiten Tage gewann den ersten Preis Herr Schuhmachermeister Lauterbach. Befremdend war das diesmalige Fernbleiben anderer Notabilitäten unserer Stadt.

e. **Löwenberg,** Mitte Juni. Bei dem Pfingstschießen thaten die besten Schüsse der Büchsenmacher Krabel als Schützenkönig, und der Weber Rohrbach als Schützen-Marschall.

△ **Reichenbach,** 12. Juni. [Königsschießen.] Der Schornsteinfegermeister Herr Pochmann, welcher das letztemal den besten Schuß gethan, hat diese Würde auf's Neue errungen. Die Turner, welche sich in corpore bei dem Feste betheiligt hatten, hielten gestern in einem Zelte auf dem Schießplatze einen Ball ab.

9. **Glaz,** 12. Juni. [Reichthum an Aerzten. — Politisches.] Nach einer genauen Aufzählung besitzt unsere Stadt — kaum glaublich aber wahr — 17 Aerzte, von denen aber kein einziger dem homöopathischen System angehört. Bedenkt man nun, daß unsere Stadt etwa 9500 Seelen zählt, so würden auf jeden praktizirenden Arzt circa 560 Seelen kommen. — Von unserm politischen Leben wäre gar nichts zu erwähnen, wenn unser „Conservativer Verein" nicht mitunter ein Lebenszeichen von sich gäbe. So hat er auf den 17. d. eine General-Versammlung ausgeschrieben, der es bei den bezeichneten „hochwichtigen" Vorlagen auch gewiß nicht an einer regen Betheiligung seiner Mitglieder fehlen wird. — Zu diesen Vorlagen gehört auch eine Berathung resp. Beschlußnahme über das fernere Bestehen des jetzigen „Conservativen Volksblattes" für die Grafschaft Glaz, was in den letzten Zügen zu liegen scheint, zumal jetzt, nachdem das Publikum durch eine öffentliche Erklärung des kgl. Staatsanwalts v. Bertrab belehrt worden ist, daß derselbe das „Volksblatt" faktisch nicht redigirt habe. — Einem Gauner soll, wie man wissen will, es gelungen sein, einen außer Cours gesetzten Pfandbrief von 1000 Thlrn. bei einem Geldmanne umzusetzen, der zu spät den Betrug, aber leider nicht den Betrüger entdeckte.

δ **Neisse,** 12. Juni. [Schlesischer Sängerbund. — Schützenkönig.] Durch die Versammlung von Deputirten, welche vorgestern in Oppeln sich vereinigt hatten, ist nun die Constituirung des Sängerbundes vollendet worden. Der Verein wird sich zeitweilig zu Sängerfesten versammeln, zu denen jede Liedertafel mindestens vier Mitglieder zu senden hat. Zum „dirigirenden Verein" ist der hiesige Gesangverein so gut wie einstimmig erwählt worden. Das nächste gemeinsame Sängerfest wird ebenfalls, wenn nicht bis dahin anderweitige Vorschläge gemacht werden, im nächsten Jahre hier in Neisse stattfinden. Zum Deputirten für die Versammlung des allgemeinen deutschen Sängerbundes ist Herr Musik-Director Stuckenschmidt erwählt worden. Die Anzahl der Sänger in den bisher beigetretenen Vereinen beträgt etwa 600, und es ist zu erwarten, daß eine Anzahl von Vereinen sich dem somit constituirten Bunde anschließen werde. — Schützenkönig ist in diesem Jahre der Drechslermeister Peters geworden; bei dem Schießen am zweiten Tage, an welchem der sogenannte Bürgerkönig ausgerufen wird, schossen zwei Bewerber so gleichmäßig, daß mit dem Cirkel auch nicht der geringste Unterschied bemerkbar war. Beim zweiten Schusse blieb der Schneidermeister Kindler Sieger.

=ch= **Oppeln,** 12. Juni. [Handwerker-Fortbildungsschulen. — Pädagogisches. — Kanalisirung der Oder.] Im Regier.-Bezirk Oppeln haben sich am Schlusse vor. J. 4 Handwerker-Fortbildungsschulen befunden, und zwar zu Ratibor mit 337, zu Leobschütz mit 84, zu Gleiwitz mit 33, und zu Loslau mit 51 Schülern. Im Interesse der guten Sache wäre zu wünschen, daß diesen Orten recht bald mehrere andre, insbesondere die größeren Städte des Departements, mit Errichtung ähnlicher Bildungsanstalten nachfolgten, was freilich ohne Opfer der Communen nicht zu ermöglichen sein wird. — Der von dem Professor J. Schall in Breslau ausgearbeitete „vollständige Leitfaden zum ersten allgemeinen Elementar-Unterricht im freien Handzeichnen", welcher nicht nur in mehreren pädagogischen Zeitschriften sehr günstig beurtheilt, sondern auch von der königl. Regierung zu Breslau den Superintendenten und Schulen-Inspektoren empfohlen worden ist, wird binnen Kurzem in einer zweiten Auflage erscheinen, und ist von der hiesigen königl. Regierung in diesen Tagen ebenfalls den vorgedachten Schulaufsichtsbeamten wegen seiner Zweckmäßigkeit zur weiteren Verbreitung in den Schulen empfohlen worden. — Das bereits früher erwähnte Projekt zur Herstellung eines oberschlesischen Kanals vorlängs der Oder von Kandrzin bis zur Mündung des Stoberflusses ist vollständig gefertigt und liegt nach erfolgter örtlicher Prüfung seitens des Geheimen Ober-Bau-Rath Kawerau, zur Zeit dem Herrn Handelsminister vor. Der Kanal nimmt nach diesem Projekte seinen Anfang in der Nähe des Eisenbahnhofes bei Kandrzin oberhalb der Schleuse Nr. 2 am Klodnitz-Kanal, findet seine Fortsetzung auf dem rechten Oderufer durch den Mühlengraben bei Oppeln, wird oberhalb Czarnowanz durch die Malapane hindurchgeführt und oberhalb der Stobermündung in die Oder hinein geleitet. Die ganze Länge dieser Wasserstraße beträgt 10,4 Meilen. Die Gesammtkosten der Kanalanlage sind berechnet auf 3,900,000 Thlr., von denen jedoch nach den Revisionsbemerkungen des Geh. Ober-Bauraths Kawerau möglicher Weise werden 700,000 Thlr. erspart werden können, wogegen, wenn im Zusammenhang mit der Anlegung des Kanals die Verbreiterung des Klodnitzkanals in Aussicht genommen wird, der Anschlagssumme 152,000 Thlr. zutreten, so daß danach ein Betrag von 3,352,000 Thlr. erforderlich wird. Hierbei ist übrigens vorausgesetzt, und es wird darauf noch hingewirkt werden, daß die betreffenden Kreise (Kosel, Groß-Strehlitz und Oppeln) zu der Kanalanlage den Grund und Boden unentgeltlich hergeben; im entgegengesetzten Falle würde ein weiterer Kostenaufwand von 342,670 Thlr. erforderlich sein.

P. **Ratibor,** 10. Juni. [Fossiles Elfenbein.] Ein hiesiger Drechsler verarbeitet gegenwärtig einen Stoff, der seines Ursprungs wegen hohes Interesse verdient. Es ist dies: in Ratibors Nähe gefundenes und auffallend wohlerhaltenes, fossiles Elfenbein. Ein Bauer aus Binkowitz hatte dasselbe auf seiner Feldmark im Bett der Zinna gefunden und für ein riesiges Horn gehalten. Die außerordentliche Festigkeit der Masse lockte zur Verwerthung, die bei oben genanntem Handwerker gegen das bescheidene Aequivalent von 5 Sgr. gelang. Der ganze Stoßzahn mochte ursprünglich eine sehr bedeutende Dimension gehabt haben, denn das Stück, welches der Drechsler als nutzbar, weil kernfest, zur Verarbeitung übrig behalten hatte, war eigentlich nur das ein und eine halbe Elle lange Endstück vom Kerne des Ganzen. Bekanntlich läßt sich die Hülle eines Stoßzahnes vom eigentlichen Kerne desselben recht wohl in der Textur unterscheiden. Nur der Kern besteht aus Zahnsubstanz, dem eigentlichen Elfenbein, leicht erkennbar an den Streifen, welche sich Wförmig schneiden; die Hülle ist Cementsubstanz und hat jene Streifung nicht. In Museen hat man häufig Gelegenheit derartige in deutschem Boden gemacht, Funde zu beobachten, aber immer wird man, wie natürlich, die Spuren starker Verwitterung an ihnen wahrnehmen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade die Hülle der Verwitterung mehr widersteht, als die Kernmasse. Das im Besitze des Drechslers befindliche Kernstück ist auffallenderweise so wohl erhalten, daß es sich aus seiner bedeutenden Härte noch durch seine Helle, ins Gelblichbraune gehende Farbe zur Anfertigung von Billardbällen, Stockknöpfen u. dgl. eignet. Leider ließ sich der Ort nicht mehr genau ermitteln, wo dieser Zahn gefunden worden, um dort durch Untersuchung der Diluvialschicht die Ursachen festzustellen, die zu einer so außerordentlichen Conservirung dieses Zeugen aus grauer Vergangenheit beigetragen haben mochten.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anzeiger" vernimmt in Bezug auf die Waldbrände in dem kohlfurther Haiderevier, daß deren bis zur Requisition der Jäger nicht weniger als elf in ganz kurzer Zeit stattgefunden haben. Indeß ist nur einer von einigermaßen erheblicher Ausdehnung gewesen, der auf Torfboden angelegt worden. Wie hoch sich der Schaden beläuft, ist noch nicht bekannt. Die Zahl der Brände beweist am besten, daß böswillige Brandstiftung vorliegt, auch sollen, wie man erzählt, vorher Brandbriefe gesendet worden sein. — Am Dinstag Abend ist hier auf vielen Blitzableitern die unter dem Namen St. Elmsfeuer bekannte elektrische Erscheinung beobachtet worden. An einzelnen Spitzen sollen die blauen Flämmchen die Höhe von einem halben Fuß erreicht haben.

+ Bunzlau. Am hiesigen königl. Schullehrer-Seminare fanden, nach einem Bericht des „Niederschl. Cour.", vom Himmelfahrtsfest bis Freitag vor dem Pfingstfeste folgende Prüfungen statt: Freitag und Sonnabend den 30. und 31. Mai die Rectorats-Prüfung, zu welcher sich vier Literaten gemeldet hatten. Einer hat sehr gut und die andern drei genügend bestanden. Montag und Dinstag, den 2. und 3. Juni, war die Commissions-Prüfung, d. h. die erste Prüfung derjenigen Schulamtskandidaten, welche in keinem Seminare vorgebildet worden sind. Hierzu waren 17 erschienen, von denen drei gut, zehn genügend und vier nicht bestanden. Nur 7 von ihnen wurden zur Bedienung einer kleinen Orgel für fähig erklärt. Von Mittwoch bis Freitag, den 4. bis 6. Juni, war die Wiederholungs-Prüfung, welche erst zur definitiven Anstellung berechtigt. Es waren 43 interimistische Lehrer oder Hilfslehrer erschienen. Dem größten Theil derselben ist die Censur-Nummer der ersten Prüfung verblieben; außerdem sind einige in der Censur-Nummer erhöht und nur zwei erniedrigt worden, welche sich, da ihre Leistungen zu ungenügend waren, einer abermaligen Prüfung unterwerfen müssen. 16 Prüflinge wurden zum Kantorendienste noch für unfähig erklärt. Zu den vorgenannten Prüfungen waren als Commissarien der hohen Behörden der königl. Consistorialrath Wachler aus Breslau und der königl. Regierungs- und Schulrath Stolzenburg aus Liegnitz erschienen.

△ Grottkau. Bei dem am 9. und 10. Juni abgehaltenen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde wurde Schützenkönig: Tischlermeister Hr. Westerkowsky aus Lichtenberg; Nebenkönig: Klemptnermeister Hr. Dittrich.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 11. Juni. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer. X. Plenarsitzung.] Mittelst Rescripts vom 22. v. M. notificirt der Hr. Handelsminister v. Holzbrinck der Kammer seinen Amtsantritt. Das betreffende Antwortschreiben wird mitgetheilt und ratihabirt.

Der Bescheid des Hrn. Finanzministers auf die diesseitige Vorstellung, betreffend die angeblich beabsichtigte Verzinsung des kaufmännischen Steuercredits gelangt zum Vortrag. Derselbe ist bereits in Nr. 265 dieser Zeitung mitgetheilt.

Auf den diesseitigen Antrag um Ermäßigung der ungerechtfertigt hohen Schleusengelder für behauene und beschnittene Hölzer auf der Oder war von Seiten des Hrn. Provinzial-Steuer-Directors ein ablehnender Bescheid erfolgt. Die Kammer glaubt sich bei demselben um so weniger beruhigen zu können, als inzwischen unterm 12. Mai d. J. vom Herrn Fi-

---

nich lange her, daß Sie mich im **Hospital in Breslau behandelt haben, ich bin ja halt der Schlesinger."

Erst gegen 12 Uhr beginnt das Leben im Haymarket. Die Theater sind geschlossen, und nun füllen sich die Hallen. Alle Stände sind da vertreten; junge, reiche Adelige, die den Abend hier in irgend einem Supper-Room bei Champagner und Austern enden wollen, joviale Clerks, die ein Abenteuer suchen, Studenten vom Temple und dazwischen die Damen der demi-monde in Sammt und Seide mit reichen Spitzen. Da hört ihr alle Sprachen der Welt, am meisten Französisch. Lachen und Scherzen, Liebesgeflüster überall; die ausgelassenste Lust; ein immerwährender Carneval. Dazwischen Bettler und Blumenmädchen — konnt Ihr der Lady mit dem schmachtenden Blick es abschlagen, ihr ein Bouquet zu kaufen — es kostet ja nur 1 Shilling und sie hat ein so weiches Herz; während sie lacht, sollten Andre weinen? Nein, gebt nur der Armen dort mit dem zerlumpten, magern Kinde einen Sixpence. Und doch ist Alles nur Spekulation! Die Lady's, die Bettler, die Blumenmädchen und die Verkaufsbuden — alles ist eine große Geschäfts-Compagnie, die sich in den Gewinn theilt. Den Haupt-Sammelplatz bilden die Austern-Verkäufer, deren Hallen sich bis auf die Straße erstrecken. Es ist ein befremdender Anblick; er findet sich nirgends wieder in der ganzen Welt. Erinnert Ihr Euch noch an jene Zeit, wo wir in Berlin bei Borchardt oder in dem eleganten Pariser Keller saßen, auf weichem, sammtgepolsterten Sopha, über uns ein goldener Spiegel und glänzende Wandleuchter, dazwischen die prächtigsten Wandgemälde: wir schlürften Austern und tranken Xeres oder Champagner und träumten uns die Könige der Welt. Damals glaubten wir, daß es nicht möglich sei, diese Meeresschätze anders zu genießen. Und wieder, wie war es anders in Ostende in der kühlen Vorhalle des Hotel du Nord: dort im Angesicht des Meeres aßen wir wieder die kleinen ostender Natches und wurden ihrer nicht überdrüssig. Hier ist das anders. Man steht an einem langen Tische in zahlreicher Gesellschaft, und frisch wird eine Auster nach der andern vor Euren Augen aufgebrochen und geschlürft. Vor Euch eine Büchse mit Cayenne-Pfeffer und eine gewöhnliche Flasche von grünem Glase mit durchbohrtem Kork; höchstens ein Stückchen geröstetes Brodt und Butter und dazu ein Pinte braunen Strudts — zur Auster nur kein Ale — so genießt man hier Austern. Aber glaubt nur nicht, daß die junge Dame in Eurer Gesellschaft sich mit einigen Dutzend Austern begnügt; eine Tasse Kaffee und ein regelrechtes Abendbrodt mit Wein, das ist nicht zu viel für die Ehre, mit Miß Arabella oder Miß Lucy zu sein.

Oder wollt Ihr lieber den nahen Leicester-square mit seinen Café's chantants aufsuchen, den londoner Pavillon, den zwei Deutsche gegründet haben, Eldorado mit seinen lebenden Bildern, oder endlich die Alhambra, deren minaretartige Thürme hoch in die Luft ragen, es ist überall dasselbe Bild, Freude und Glanz, die nur zu sehr heimliches Elend und wer weiß welchen Kummer verbergen.

Erfurt, 10. Juni. Am Sonntage, dem ersten Feiertage, sind zwei hiesige Militärsträflinge unter nicht uninteressanten Umständen desertirt. Ein Patrouilleur war beordert, einen Sträfling, der von Handwerk ein Barbier ist, vom Petersberge nach dem Lazareth in der Stadt zu geleiten, um die dort liegenden kranken Sträflinge zu barbiren. Nachdem dies geschehen, wurde einer der kranken Sträflinge mit zurück nach dem Petersberge genommen. Unterwegs gelang es diesem letztern und dem Barbier den Patrouilleur zu bewegen, sie statt durch die Straßen der Stadt über die Glaciswerke zu geleiten, angeblich um dürres Holz zu suchen. Bald aber sollte der Patrouilleur seine Nachgiebigkeit bereuen; denn auf dem Glacis fielen die beiden Sträflinge über ihn her, entrissen ihm das Gewehr und warfen ihn in den Festungsgraben, wo man ihn mit Wunden im Gesicht, die mit dem Rasirmesser beigebracht waren, aufgefunden hat. Der Signalschuß erfolgte und mehrere Compagnien Soldaten wurden kommandirt, Tag und Nacht den Steigerwald und die Gegend zu durchsuchen, wo man die Flüchtlinge vermuthete; es ist aber bis jetzt nicht gelungen, derselben habhaft zu werden. Einer derselben soll in der Nähe von Möbisburg gesehen worden sein, der andere bei dem Waldschlößchen. Der Patrouilleur liegt noch an seinen Wunden, die aber nicht lebensgefährlich sein sollen, im Lazareth krank darnieder.

[Das „mechanische Pferd"] des königl. würtembergischen Stallmeisters und Obersten v. Hamel, mit dem hier im königlichen Marstall Proben angestellt werden, fand schon früher Erwähnung in unserer Zeitung. Es ist ein künstlich nachgemachtes Pferd, mit dem Fell eines Rappen bekleidet, und ein unterhalb angebrachter Eisenmechanismus, Geheimniß des Erfinders, erzeigt einige Bewegungen, wie sie das lebendige ungezogene Pferd durch Muskelthätigkeit u. s. w. ausführt. Die „Militärischen Blätter" von Courbière schreiben darüber: Equestrische Uebungen auf einem Pferde, das, ohne gefuttert zu werden, sich dennoch bewegt, sind schon dagewesen, theils projectirt und proponirt, theils exucutirt und manipulirt. Schon Vegelius, wie uns Warnery (deutsch, Hannover 1785, Th. I.) berichtet, will Cavalleristen auf künstlichem Pferd ausbilden. Warnery formulirt seinen Vorschlag dahin (S. 49): den zu Fuß gehörig dressirten Rekruten auf ein dazu gemachtes hölzernes Pferd zu setzen, wo er satteln und packen, sodann aufsitzen ohne Bügel item voltigiren lernen kann, ferner einen guten Sitz halten, mit der Waffe umgehen 2c. Unsere Central-Turnanstalt benutzt einen Holzgaul, um den Gebrauch von Lanze und Bayonnet im Einzelgefecht zu perfectioniren. Die Wendungen, welche die leblose Reiterhälfte dort dabei auszuführen hat, vollzieht sich auf die einfachste Weise von der Welt. Ein Amanuensis erfaßt das Pferd am Schwanz und dreht es herum. Es ist Alles schon dagewesen. Hr. Stallmeister Seidler in Schwedt besitzt schon seit geraumer Zeit einen Miniaturgaul, an welchem sich mancherlei Bewegungszustände des Pferdes und die mit demselben im innigsten Connex stehende Reiterthätigkeit veranschaulichen. Dennoch ist das Hamelsche Pferd in gewissen Theilen eine neue und eigenthümliche Erfindung. Der Erfinder stellt elegante Haltung, sichere Hand und Geistesgegenwart zu Pferde in Aussicht. Im Jahre 1845 bereits sprach sich eine Commission königl. würtembergischer höherer Reiter-Offiziere günstig über das mechanische Pferd aus. Es hat seitdem noch einige Verbesserungen erhalten. Daß aber derjenige, der nur auf dem mechanischen Pferde gesessen hat, ein Campagnereiter ist, das erwartet auch dessen Erfinder nicht.

[Trauungs-Intermezzo.] Die „Aschaffenb. Zeitung" schreibt aus Würzburg, 4. Juni: Dieser Tage kam in einer hiesigen Klosterkirche der eigenthümliche Fall vor, daß von einem vor dem Traualtare stehenden Brautpaare vom Lande, als die Eheringe benedizirt werden sollten, die Braut ihren Ring vom Finger zu ziehen verweigerte, und mit der Erklärung, den neben ihr stehenden, ihr von ihren Eltern aufgedrungenen Bräutigam werde sie nie und nimmermehr heirathen, raschen Schrittes aus der Kirche eilte, worauf die veranstaltete Hochzeitsfeier zu Wasser wurde.

Die „Hamburger Nachrichten" vom 16. Mai enthalten in ihrem Annoncentheile folgende Anzeige: „Diejenigen Herren Kaufleute, die falliren müssen, finden in der Nähe im Auslande einen streng verschwiegenen und aufrichtigen Mann, etwas zu realisiren". Folgt die Adresse.

Mit einer Beilage.

nanzminister ein Tarif emanirt worden ist, welcher die Abgaben für das Befahren der Wasserstraßen zwischen Elbe und Oder regulirt und, auf den vorliegenden Fall angewandt, die angeregten Uebelstände beseitigen würde. Entsprechende Vorstellung bei dem Hrn. Finanzminister, desgleichen bei dem Hrn. Handelsminister wird beschlossen.

Betreffend die Veröffentlichung der Monats-Einnahmen der Oberschlesischen Eisenbahn durch Börsenaushang, zu der sich die königl. Direction bereit erklärt hat, wird dieselbe ersucht, die desfallsige Zusammenstellung jedesmal am nächsten Vormittage zwischen 11 und 12 Uhr, nachdem die Feststellung erfolgt ist, der Börsen-Commission zuzusenden.

Der Magistrat benachrichtigt die Kammer von der Verlegung des hiesigen Ledermarkts von dem Gebäude über der Wasserkläre an den Mühlen am Ausgange der Herrenstraße, vom nächsten Johannismarkte ab nach dem Grundstück Nr. 1c der Magazinstraße vis-à-vis des Freiburger Bahnhofs.

Ein Antrag des Herrn S. um Bestellung zum vereidigten Mäkler, ohne nähere Angabe der Geschäftsbranche, wird in Consequenz früherer ähnlicher Beschlüsse abgelehnt.

Von einer hiesigen Firma ist gegen das von der Börsen-Commission bei Gelegenheit eines schiedsgerichtlichen Spruchs aufgestellte Prinzip, daß die Aufnahme einer Notiz in das Coursblatt nicht mehr erfolgen könne, wenn der betreffende Mäkler zu spät zur Notirung erschienen ist, reclamirt worden. Die Kammer erklärt sich in ihrer Majorität für das Prinzip, da eine nachträgliche Abänderung der einmal festgesetzten Notirung in keinem Falle zuläßig sei.

Auf den diesseitigen Antrag, betreffend die Erleichterungen im hiesigen Correspondenz-Verkehr ist der Kammer ein mit dankenswerther Ausführlichkeit abgefaßter Bescheid des Herrn Ober-Post-Directors zugegangen. Nach demselben ist Aussicht vorhanden, daß bei einer wahrscheinlich eintretenden Aenderung des breslau-frankfurter Zuges das frühere Eintreffen des berliner Tages-Personenzuges ermöglicht werden wird; auch sind Einrichtungen getroffen worden, wonach — das rechtzeitige Eintreffen des wiener Mittagszuges vorausgesetzt — die Ausgabe resp. Bestellung der mit demselben aus Wien eingehenden Geld- und Werthsendungen zuerst und schon um 1 Uhr erfolgen soll. Endlich sind in Betreff der Herstellung einer beschleunigten Verbindung in der Richtung von Leipzig nach Schlesien und namentlich nach Breslau höheren Orts geeignete Anträge formirt worden. — Dagegen hält sich der Herr Ober-Post-Director zu der beantragten Einrichtung, wonach an den Sonntagen in der Zeit zwischen dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste recommandirte Briefe nach Wien auf dem Central-Bahnhofe expedirt werden können, nicht für ermächtigt. Man beschließt, den betreffenden Antrag direct an den Herrn Handelsminister zu stellen.

Eine Anfrage der wiener Handelskammer, betreffend den preußisch-französischen Handelsvertrag, wird sachgemäß beantwortet.

Der Vorsitzende theilt mit, daß Herr Dr. A. Steinhaus, Director der rühmlichst bekannten öffentlichen Handels-Lehranstalt in Leipzig, die Absicht habe, zu Ostern k. J., wo derselbe seine jetzige Stellung aufgiebt, eine solche Anstalt, in welcher Alles gelehrt wird, was zur praktischen und wissenschaftlichen Vorbildung des künftigen Geschäftsmannes nöthig ist, hier ins Leben zu rufen. Man bezweifelt nicht, daß die Errichtung eines solchen Instituts vom Handels- und Industrie-Stande hier und in der Provinz mit Freuden begrüßt werden und dem Unternehmen von demselben, so wie von den Behörden die erforderliche Unterstützung nicht fehlen werde.

÷ Schlesiens Industrie in der Ausstellung zu London.

Nach dem bei R. Decker in Berlin soeben erschienenen, die londoner Ausstellung betreffenden Spezial-Katalog der gewerblichen Ausstellung des Zollvereins sind die wichtigsten Industriezweige Schlesiens von nicht zahlreichen Firmen vertreten. Indem wir uns der Klassifikaton des sehr sorgfältig gearbeiteten Katalogs bezüglich der Bezeichnung anschließen, bemerken wir, daß in Folgendem nur in größter Kürze berichtet werden soll.

Bergbau, Steinbrucharbeiten, Metallurgie und Mineralien.

Alaunwerk Muskau: Alaun und Vitriol
Christian Gottfried, Kohlengrube bei Tannhausen: Anthracit.
v. Dobschütz auf Friedersdorf bei Greifenberg: Braunkohle.
Fanny, Kohlengrube bei Kattowitz: Brandgebirge.
Fuchs, Steinkohlengrube bei Waldenburg: Steinkohle und Zwischengestein.
Glückhilf, St. Gr. bei Waldenburg: Steinkohle.
Grünberger consolidirte Braunkohlen-Gruben: Braunkohlen.
Güttler (Reichenstein): Arsenik und Goldhüttenprodukte.
Guter Traugott, K. Gr. bei Myslowitz: Steinkohle,
Graf Hugo Henckel v. Donnersmark: Steinkohle, Eisensteine, Eisenhütten- und Zinkhüttenprodukte.
K. Hüttenamt Kreuzburgerhütte: Eisenstein und Eisenhüttenprodukte.
K. Hüttenamt Königshütte: Galmei- und Zinkhüttenprodukte, Eisenerze und Eisenhüttenprodukte.
K. Hüttenamt Malapane: Eisenerze und Eisenhüttenprodukte, Hartwalzen.
K. Hüttenamt Rybnik: Walzwerkprodukte und geschmiedetes Eisen.
K. Hütten-Inspection Friedrichshütte: Blei- und Silbererze und Fabrikate daraus.
K. Berghauptmann Dr. Huyssen: Flötzkarte des niederschlesischen Steinkohlengebirgs.
C. H. L. Kärger (Wilmannsdorf): Rotheisenstein.
Karl Georg Victor, Kohlengrube bei Alt-Läßig: Steinkohle.
Klose, Bergwerksverwalter (Kupferberg): Kupfererze und Kupferhüttenprodukte.
Kramsta (Freiburg): Kohlen, Eisenstein, Zinkbleche.
Krause (Berlin): Eisenstein und Eisenhüttenprodukte von schles. Werken.
Kulmiz, Kom.-Rath (Saarau), Granit vom Streitberge bei Striegau, Steinkohle, Koks, Braunkohle.
v. Lüschwitz'sche Berg- und Hütten-Administr. (Breslau): Arsenikerze und Produkte von dem Arsenikwerk Bergmannstrost bei Reichenstein.
Minerva, Actiengesellschaft: Eisenhüttenprodukte und Stahl.
Morgenstern, Vitriolwerk bei Landeshut: Schwefelkies, Schwefelvitriol, Alaunprodukte.
Prinzeß Marianne der Niederlande, k. H.: Marmor von Seitenberg bei Habelschwerdt.
K. Ober-Bergamt Breslau: Geologische und Flötzkarten, Gesteine u. Erze.
Redenshütte bei Zabrze: Eisenhüttenprodukte.
Reicher Trost, Grube zu Reichenstein: Arsenikerze und Arsenikprodukte.
Ruffer (Breslau): Eisen- und Zinkwalzwerkprodukte.
Runge, k. Bergmeister zu Breslau: G. Querprofile durch das Riesengebirge und das waldenburg-nachoder Gebirgsbecken.
v. Tiele-Winkler: Eisenerze, Steinkohle und Zwischengesteine, Eisenhüttenprodukte.
Vorwortshütte bei Waldenburg: Magneteisenstein bei Schmiedeberg.

Animalische und vegetabilische Substanzen zur Verarbeitung in den Gewerben.

In dieser Klasse der Ausstellung ist Schlesien repräsentirt durch 17 Aussteller von Wollvließen und Wollproben. Außerdem sind dreimal Flachs, dreimal Seifen- und Kerzenfabrikate, zweimal Oelfabrikate (J. G. Hofmann, Maschinen- und Oelfabrik Koinonia in Breslau, und F. S. Förster in Grünberg), einmal von Kirstein in Hirschberg: Offizinelle Vegetabilien aus dem Riesengebirge und zweimal Karden von Pohl in Kanth und von Friedenthal auf Domslau angemeldet.

Flachs, Hanf und Waaren daraus.

Diese Abtheilung ist von Schlesien leider nur sehr schwach vertreten, nämlich durch:
Gebrüder Adler in Neustadt: Leinene Damasttischzeuge, Servietten in couleurten Leinen mit Seide, Handtücher.
Cadura in Breslau: Hanfschläuche.
Fabrikant Engel in Görlitz: Reisetasche, Jagdtaschennetz.
Erdmannsdorfer Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei: Leinwandfabrikate verschiedener Sorten.
Fabrikant Kirstein in Hirschberg: Rein-Leinen und Halb-Leinen verschiedener Qualität.
v. Huhn auf Gerlachsheim: Flachs- und Leinsaatproben.
Baron von Lüttwitz auf Simmenau: Waserröste-Flachs.
v. Pannwitz bei Kreuzburg: Kloben Flachs.
B. v. Reiswitz auf Wendrin: Verschiedene Flachsproben.
Wagener, k. Oekonomierath in Proskau: Flachs, bearbeitet.
Fabrikant Rösner in Wüste-Waltersdorf: Leinwand.
Willmann und Söhne in Patschkey: Flachsproben.

Wollene und gemischte Waaren:

Fabrikant M. Kaufmann in Tannhausen: ein sehr vollständiges Sortiment von Roben aus Barège, Baumwolle nit Wolle und aus anderen gemischten Stoffen. Die beigefügten Präse erscheinen sehr gering und die große Preis-Verschiedenheit der zahlreichen Stoffe läßt auf eine nicht weniger umfangreiche, als einsichtsvolle Fabrikanlage schließen.
J. Deussen, Tuchfabrikant in Sagan: Verschiedene Tuche.
J. S. Förster in Grünberg: ein Sortiment Probe-Abschnitte wollener Tuche in vortrefflicher Anordnung bezüglich der Absatz- und Preisverhältnisse.
S. F. Förster, Grünberg: Vigogne-Proben.
C. Geißler, Tuchfabrikant in Görlitz: ein Sortiment Tuchproben.
Gevers und Schmidt in Görlitz: wollene Tuche.
Hoffmann, Gönner und K., Görlitz: desgleichen.
C. F. Krause in Görlitz: desgleichen.
Gebrüder Weigert, Fabrikanten (Ratibor rc.): Artikel zur Bekleidung für Damen, Herren und Kinder; baumwollene Plüsche.

[Zur Baumwollfrage.] Vom Generalconsulat der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Frankfurt a. M. ist uns unterm 3. Juni folgende Mittheilung zugegangen:

Vielleicht mögen die folgenden Notizen von Interesse für viele Ihrer Leser sein. Es sind in letzter Zeit, namentlich seit der Veröffentlichung der die Modificirung der Blokade mehrerer südlichen Häfen betreffenden Circulardepesche des Staatsministeriums zu Washington, häufig Anfragen auf diesem Consulat wegen der Aussichten der Baumwollzufuhr nach den genannten wieder eröffneten Häfen gemacht worden. Als Erwiderung darauf kann man wohl mit gutem Recht erklären, daß die Pflanzer, welche noch Baumwolle unverkauft an Hand haben, dieselbe in reichlichen Quantitäten nach den Seehäfen von Neuorleans und Beaufort zum Verkauf versenden werden. Ueber die Vernichtung bedeutender Quantitäten von Baumwolle durch die Conföderirten vor deren Abzug aus den in letzter Zeit wieder von den Unionstruppen in Besitz genommenen Plätzen ist eine höchst irrthümliche Ansicht verbreitet. Man wird sich der von Jefferson Davis zu verschiedenen Zeiten erlassenen Proclamationen erinnern, worin er die Versendung von Baumwolle nach den Seehäfen verbietet, aus Furcht, dieselbe möchte in die Hände der Föderalisten fallen. Die in den Rebellenstaaten veröffentlichten Zeitungen machten häufig auf den Umstand aufmerksam, daß sehr geringe Quantitäten von Baumwolle von den Pflanzern nach den südlichen atlantischen Häfen verladen seien und würden, ja daß in manchen Fällen statt der Tausende von Ballen, die in frühern Jahren dorthin verladen wurden, während der gegenwärten Kriegsperiode kaum so viele Hunderte versandt seien. Baumwolle sowohl wie Zucker und Tabak sind wohl auf den Pflanzungen zurückgehalten, aber gewiß nicht von den Eigenthümern vernichtet worden. Es sind nur sehr vereinzelte Fälle bekannt, wo die Vorräthe von den Rebellentruppen vernichtet wurden, und zwar dann, wenn sie ihnen auf ihrem Rückzug gerade unmittelbar in den Weg kamen, gewiß aber fast stets gegen den Willen der Eigenthümer.

Die Art und Weise, wie in den Baumwollstaaten Geschäfte gemacht werden, liefert einen ziemlich starken Beweis gegen die vielverbreiteten Erdichtungen der Rebellenzeitungen über ungeheuere Baumwollvernichtungen von Seiten der Pflanzer. Es ist nämlich eine bekannte Thatsache, daß die Pflanzer in der Regel schon ein Jahr im voraus Geld auf ihre nächste Baumwollernte borgen, und daß sie den Mäklern dafür nicht allein 10 bis 12 Proc. Zinsen, sondern auch noch für den Verkauf der Baumwolle eine hübsche Provision bezahlen müssen. Für das so erborgte Geld giebt der Pflanzer seine Wechsel; das Geld selbst aber wird in der Regel von den Agenten von liverpooler und londoner Kapitalisten und mitunter natürlich auch von Agenten in Boston und Newyork vorgeschossen. Vernichtete der Pflanzer nun seine Baumwolle, so würde er sich selbst einen doppelten Schaden zufügen. Er ist noch auf die Baumwolle schuldig, und zwar gegen die Waare selbst als Unterpfand; er kann also sein Wort nicht halten und letztere nicht abliefern, wenn er sie verbrennt. Nach den Gesetzen des Staats Louisiana sowohl wie nach denen mehrerer anderer Baumwollstaaten steht schon eine schwere Strafe darauf, wenn die Pflanzer, welche in der beschriebenen Weise Geld geborgt haben, ihre Baumwolle an irgendjemand anders als diejenigen verschiffen oder verkaufen, welche ihnen das Geld vorgeschossen haben. Aus Obigem scheint zur Genüge zu erhellen, daß die Furcht vor der Vernichtung umfangreicher Quantitäten Baumwolle durch die Pflanzer selbst fast gänzlich unbegrünqet ist.

Frankenstein, 12. Juni. [Thierschaufest.] Unser Städtchen bot heut das Bild eines regen Verkehrs. Hunderte von Wagen bewegten sich um die Stadt, um Schaulustige zu dem heutigen Thierschaufeste herbeizuführen. Leider war demselben die Witterung sehr ungünstig, starke Regenströme ergossen sich am frühen Morgen, so daß viele zurückgehalten wurden. Demungeachtet können wir mit Recht behaupten, daß die Thierschau in jeglicher Beziehung die zuletzt in Breslau abgehaltene zurückließ. Auf einem schönen Platze vor dem Silberbergerthore war eine prächtige Tribüne aufgerichtet, von der aus sich dem Zuschauer ein herrliches Landschaftsgemälde darbot. Die große Zahl der ausgestellten prächtigen Thiere aller Art vermochte stundenlang den Beschauer zu fesseln, und wer sich bei „Fuchs Söhne," 5 jungen in einem Käfig ausgestellten lebenden Füchsen, amüsirt hatte, konnte sich gewiß nicht besser als bei „J. Fuchs sen." restauriren, der seine renommirte Weinhandlung unter der Tribüne aufgeschlagen hatte. Gegen 11 Uhr begann die Prämiirung bes ländlichen Gesindes für lange Diensttreue, bei der 38 Personen beiderlei Geschlechts mit Geschenken von 5 und 10 Thlr. bedacht wurden. Die Commission hatte inzwischen ihr Prämiirungs- und Ankaufsgeschäft der ausgestellten Gegenstände beendet und begann nach 12 Uhr der Umzug der Schaustücke, der gegen ¾ Stunden dauerte, genugsamer Beweis der vorgeführten Menge der verschiedenen Objekte. Den Zug eröffneten die Vorsteher des Fest-Comite's zu Pferde, begleitet von den andern anordnenden Comite-Mitgliedern; in unaufhörlicher Menge wurden prächtige Hengste, Zuchtstuten mit Fohlen, Staats- und Arbeitspferde aller Gattung vorgeführt, ihnen folgte das Rindvieh, woran der stattliche, 30 Ctr. schwere grasenorter Shouddam-Bulle, sodann zahlreiche trefflich genährte Rindviehstämme, die wiederholt den lauten Beifall der Anwesenden erhielten, ferner wurden vorgeführt prächtige Sendlinge der Schafheerden aus Rothwasser, Neudorf und Peilau-Schlössel, Zuchtschweine, die durch ihre Mastung excellirten, junge Kaninchen (mit den Alten) in geschmückten Käfigen, eine 122' lange schnurgrade Fichte aus den Waldungen der Herrschaft Kamenz, ein höchst kunstvoll aufgethürmtes Fuder Heu der Herrschaft Schräbsdorf, begleitet von geschmackvoll roth kostümirten Schnittern und Schnitterinnen, mehrere mächtige Klötzer Bretter, achtungswerthe Zeugen von Schlesiens Waldungen, auf deren einem ein munterer Rehbock in einem waidmännisch dekorirten Käfig die Schaulust noch besonders anzog. Vor Allem wurde Gambrinus auf hohem Fasse in stattlicher Königstracht, als Vertreter der kleutscher Bierbrauerei, mit Jubel begrüßt, zumal derselbe der Menge sein erfrischendes Getränk höchst uneigennützig kredenzte. — Prämien erhielten: a) Für Hengste: Gutsbesitzer Berner aus Rätsch (1 Hengst in Bronceguß), Gutsbesitzer Unverricht aus Bögendorf (30 Thlr.). — b) Für Zuchtstuten: Herrschaft Heinrichau 1 silbernen Pokal, Ehrenpreis der Stadt Frankenstein, Gutsbesitzer Lehmann zu Berthelsdorf 30 Thlr., Ehrenpreis des landwirthsch. Central-Vereins für Schlesien, Bauergutsbesitzer Kuhnert aus Groß-Ellguth 20 Thlr., Gutsbesitzer Brandt aus Raudnitz 15 Thlr., Ehrenpreis des schles. Prov.-Landgestüts, Gutsbesitzer Berndt aus Bernsdorf eine Fahne, Domin. Bernsdorf eine öffentliche Anerkennung. — c) Für Gebrauchspferde; Gutsbesitzer Berndt aus Krelkau eine bronzene Gruppe (ein Pferd, von Wölfen angefallen), Ehrenpreis der Großherzogin von Sachsen-Weimar, Vorw.-Besitzer Geisler in Reichenbach 20 Thlr. und 1 Fahne, Gutsbesitzer Koschel aus Liebenau 15 Thlr., Gutsbesitzer Jokwer aus Töpliwoda 1 Fahne, Bürger Schwarzer aus Münsterberg eine öffentl. Belobigung. — d) Für Fohlen und Fohlenstuten: Dom. Roth-Neudorf eine öffentliche Belobigung, Erbscholtiseibes. Bauch aus Zinkwitz 15 Thlr., Dom. Mochwitz 1 Fahne, Gutsbes. Krautstrunk a. Ernsdorf 10 Tlr., Gr. v. Seherr-Thoß auf Weigelsdorf 1 silb. Medaille, Gutsb. Halfter aus Gr.-Tinz u. Dom, Reindörfel eine öffentl. Anerk., Exc. Graf v. Sandretzky a. Langenbielau 1 Fahne, Gutsbes. Rapp aus Schlottendorf 5 Thlr. u. 1 Fahne. e) Für Bullen: Herrsch. Grafenort 1 silb. Fruchtschale (Ehrenpr.), Dom. Prauß 2 silberne Leuchter (Ehrenpreis), von Tschirschky-Bögendorf a. Vogelen 1 Stier aus Bronce (Ehrenpr.), v. Löbbecke a. Rückers 30 Thlr., Gutsbes. Hanke zu Baumgarten 20 Thlr. — f) Für Nutzkühe: Oeconomie-Inspection Camenz eine silberne Fruchtschale (Ehrenpreis der Stadt Frankenstein), Commerzienrath Kulmiz auf Laasan eine Kuh mit Kalb aus Bronce (Ehrenpreis), kgl. niederländ. Oeconomie-Inspection zu Reindörfel 25 Thlr. und 1 Fahne, Gutsbes. Rettig zu Merzdorf 20 Thlr. und 1 Fahne, v. Seidlitz auf Habendorf 10 Thlr. u. 1 Fahne, Scholtiseibes. Urban zu Prissewitz 10 Thlr., Herrschaft Schräbsdorf Generalpächter Künzel 1 silbernen Becher (Ehrenpreis). — g) Für beste Kalben: Mühlenbes. Bodenberger in Frankenberg 1 Paar silberne Leuchter, Domin. Quickendorf eine Butterbüchse mit Silberbeschlag, Kreisgerichtsrath Rupprecht zu Peilau-Schlössel 15 Thlr., Graf Strachwitz auf Peterwitz 10 Thlr., Erbscholtiseibes. Berndt in Gallenau 1 silberne Medaille. — h) Für Rindvieh-Stämme: Herrschaft Heinrichau 1 silbernes Relief (Ehrenpreis, Geschenk Ihrer kgl. Hoh. Prinzeß Marianne der Niederlande), Dom. Prauß Rindviehbilder (Ehrenpreis, Geschenk des kgl. Ministeriums für landw. Angelegenheiten), Rittergutsbes. Rupprecht zu Peilau-Schlössel 1 silberne Zuckerdose, kgl. niederländ. Oeconomie-Inspection zu Reindörfel 1 Kufe mit Silberbeschlag. — i) Für Zugochsen: Mühlenbes. Opitz zu Ober-Pomsdorf 1 Butterglocke, Generalpächter Künzel zur Herrschaft Schräbsdorf 1 Aufsatz für Essig und Oel, Dom. Gesäß 15 Thlr. und 1 Fahne. — k) Für Mastochsen: Gutsbes. Müller in Barnau 1 silberne Fruchtschale, Mühlenbes. Opitz zu Ober-Pomsdorf 1 silberne Käseglocke, Dom. Gesäß 15 Thlr., Gutsbes. C. Schako in Nieder-Faulbrück 1 broncene Medaille. — l) Für Mastkühe: Oeconomie-Inspection der Herrsch. Camenz 15 Thlr., Rittergutsbes. Rupprecht zu Peilau-Schlössel 5 Thlr. und 1 Fahne, Fabrikbes. Dierig zu Peterswaldau 1 broncene Medaille; für Mastkälber: Rittergutsbesitzer Niedenführ zu Schönwalde Ehrenpreis 10 Thlr. (Geschenk Ihrer kgl. H. der Großherzogin zu Sachsen), Oeconomie-Inspection zu Camenz 5 Thlr. und 1 Fahne. — m) Für Rindvieh-Heerden empfingen öffentliche Anerkennung: Oeconomie-Insp. zu Camenz, Herrschaft Schräbsdorf, Erbscholtiseibes. Berndt zu Gallenau, Dom. Peterwitz, Schlause u. Quickendorf; für das Heufuder der Herrsch. Schräbsdorf 1 Fahne. — n) Für Zuchtschweine: Mühlenbesitzer Salzbrunn zu Camenz, Brennereibes. Stier zu Langenbielau je 10 Thlr. u. 1 Fahne, Stadtrath Zwinger zu Löwenstein 1 broncene Medaille, Bauergutsbesitzer Förster zu Baumgarten 10 Thlr. — o) Für Zuchteber: Gutsbes. Mücke zu Patschkau 10 Thlr. und 1 Fahne. — p) Für Masthammel: Dominium Hertwigswaldau eine öffentliche Anerkennung, Gutsbesitzer Schromm in Frankenstein 5 Thlr., Dom. Töpliwoda 10 Thlr., Baron v. Münchhausen in Nieder-Schwedeldorf 10 Thlr. und 1 Fahne, Hr. v. Oheimb auf Neuhof, 1 Fahne. Oeffentliche Anerkennung empfingen: Oekonomie-Insp. zu Kamenz, Dom. Habendorf, Oekonomie-Insp. zu Reindörfel. — q) Für Negretti-Stamm: Rittergutsbesitzer Rupprecht auf Peilau-Schlössel die öffentliche Anerkennung, Graf Sternberg auf Rothwasser 1 silberne Cigarrenbüchse. — r) Für verschiedene Aufzüge: Dem König Gambrinus und seinen Leuten ein Trinkgeld von 5 Thlrn., Rittergutsbesitzer v. Thielau auf Lampersdorf für einen Korb Hühner 1 Relief mit Schnepfen; für geschn. Fichtenholz Erbscholtiseibesitzer Weiß zu Maifritzdorf 1 Fahne; für 1 Bienenkorb Bauer Hanke in Baumgarten die öffentliche Anerkennung; für ein Klotz Bretter Mühlenbes. Reinisch zu Wölfelsdorf 1 Paar Pferde in Bronce. — s) Für Ackergeräthe und Maschinen empfingen öffentliche Anerkennung: Schmied Großer in Riegersdorf u. 5 Thlr.; Maschinen-Bauanstalt B. Bias in Oppeln u. 5 Thlr.; Schlossermeister J. Kreitzer in Frankenstein, Brunnenmeister Wiedero in Breslau, Schmiedemeister Schramm zu Neudorf, Schmied Dorn zu Ob.-Johnsdorf, Kaufm. Osmar Schreiber zu Breslau, Kupferschmied Conrath zu Frankenstein, Maschinenbauer Wagner zu Heinrichau u. 20 Thlr., Brunnenmeister Stumpf in Breslau 1 silbernen Becher, Schmiedemeister Werner zu Kamenz 1 silb. Becher; für eine große Tanne dem Forstamte Kamenz 1 Hirschfänger; für 1 Collection Holzarbeiten dem Herrn v. Thielen auf Lampersdorf 1 Fahne. — t) Für leinene Garn-Gespinnste: Ziegler und Schlause 5 Thlr. Ehrenpreis, Geschenk der Großherzogin von Sachsen.

Gemäß dem Programm folgte auf die Vertheilung der Prämien die Verloosung, deren Resultat bekannt gemacht werden wird und sodann ein Souper für die Festtheilnehmer, dem Referent, durch den inzwischen abgehenden breslauer Zug verhindert, nicht mehr beiwohnen konnte; hoffentlich trug dasselbe den gemüthlichen Charakter, der das ganze Fest beherrschte und wodurch es zum wirklichen Volksfest wurde.

† **Breslau,** 13. Juni. [Börse.] Die Börse war geschäftslos bei theilweise niedrigeren Coursen. National-Anleihe 66, Credit 87⅜—87⅝, wiener Währung 79⅞—79½ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien waren Freiburger 126⅞, Oberschlesische 153¾, Tarnowitzer 48, Neisse-Br. 74¼. Fonds fest.

Breslau, 13. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; pr. Juni 44 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 43¾—44 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August und August-September 43¾ Thlr. bezahlt, schließt 44 Thlr. Gld., September-Oktober 43½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 43—43¼ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 42½ Thlr. bezahlt und Gld.

Hafer höher, pr. Juni und Juni-Juli 21 Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl fest; loco 13⅔ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 13⅞ Thlr. Br., Juli-August 13½ Thlr. Br., August-September 13½ Thlr. Br., September-Oktober 13½—13 11/24—13½ Thlr. bezahlt und Gld., 13⅞ Thlr. Br., Oktober-November 13½ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus fest und höher; loco 17½ Thlr. bezahlt u. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 17⅓ Thlr. Gld., Juli-August 17⅞ Thlr. Gld., August-September 18 Thlr. Br., September-Oktober 17⅝ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 17⅓ Thlr. Gld., November-Dezember 17 Thlr. Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 13. Juni. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. 1 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

— [Die zwanzigste General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn] fand heut Nachmittag nach 3 Uhr im Empfangszimmer des Freiburger Eisenbahnhofes statt. Während die Bahn ihren Betrieb so außerordentlich erweitert hat, ist das Local für die Generalversammlungen immer noch das alte beengte geblieben. Der Vorsitzende, Hr. Ruthardt, gratulirte den Anwesenden zu den guten Ergebnissen des abgelaufenen Betriebsjahres und stellte außerdem die Abhilfe aller etwaigen Uebelstände in Aussicht. Ferner theilte er mit, daß höheren Orts die Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten für die Verlängerungsstrecke bis Liebau ertheilt worden sei, wobei man sich jedoch verwahrt habe, dies als Präjudiz zur Concession anzusehen. Die Verlesung des langen Geschäftsberichts wurde von der Versammlung nicht gewünscht. (Den resp. Auszug daraus hat die „Bresl. Ztg." bereits vor einigen Tagen gebracht.) Die hierauf stattfindende Wahl des Vorstandes ergab folgende Namen als wirkliche Mitglieder: Graf Burghauß mit 1477, Kaufm. Liebig mit 1477, Kaufm. Salice mit 1477, Rechnungsrath Kahle mit 1472, Staatsanwalt v. Uechtritz mit 1472, Geh. Commerzienrath Ruffer mit 1466, Kaufm. Müller mit 1459, Justizrath Dr. Hayn mit 1422, Kaufm. Gierth mit 1385 und Oberbürgermeister Elwanger mit 1123 Stimmen. Außerdem erhielten Stimmen Kaufm. Louis Wollheim 326, die Herren Jaekel, Hedemann, Dr. Haber u. s. w. — Zu stellvertretenden Mitgliedern wurden erwählt Apotheker Hedemann mit 1433, Kaufm. Rud. Tietze mit 1459, Kaufm. Schmackpfeffer mit 1430, Gutsbes. Biebrach mit 1434, Dr. Haber mit 1348 Stimmen. — Nachträglich wurden auf Antrag des Hrn. Grafen Burghauß noch 1600 Thlr. als Remuneration dem Hrn. Ruthardt von der Versammlung einstimmig bewilligt.

Nachträglich wurden auf Antrag des Grafen Burghauß noch 1600 Thlr. als Remuneration dem Direktor Herrn Ruthardt von der Versammlung einstimmig bewilligt.

Vorträge und Vereine.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.] Naturwissenschaftliche Section. Am 30. April d. J. sprach Herr Geh. Medizinal-Rath Prof. Dr. Göppert über die Hauptpflanzen der Steinkohlenformation, insbesondere über die zu den Sigillarien als Wurzel gehörende Stigmaria.

Irrthümlich hatte man bisher, verleitet durch alleinige Untersuchungen der in den Schiefern und Sandsteinen der Kohlenformation enthaltenen Pflanzen, angenommen, daß namentlich baumartige Farn, dann auch wohl Calamiten und Lepidodendreen die größte Masse der Steinkohle bildeten. Seitdem aber von dem Vortragenden nachgewiesen, daß man auch in der früher für strukturlos erklärten Steinkohle noch die einstige Beschaffenheit der Flora zu erkennen vermöchte, hat man sich der Ueberzeugung nicht mehr verschließen können, daß nicht die verhältnißmäßig nur in geringer Zahl vorhandenen baumartigen Farn, sondern vor allen die Sigillarien mit den Stigmarien hinsichtlich ihres Antheiles an Massenbildung obenan zu stellen seien, worauf dann in absteigender Reihe die den Araucariten fast durchweg entstammende sogenannte fasrige Holzkohle der Mineralogen, die Calamiten, die Lepidodendreen, Nöggerathien, dann erst die Farn und die übrigen in der Steinkohlenflora weniger verbreiteten Familien folgten.

Ueber den von Binney in England zuerst behaupteten Zusammenhang der Stigmarien als Wurzel mit den Sigillarien ward seit Jahren viel verhandelt. Der Vortragende stimmte bereits vor 3 Jahren in Folge von in der

Oberschlesischen Steinkohlenformation gemachten Beobachtungen für diese Ansicht, und ist nun im Stande, sie auch jetzt unter andern durch einen Stamm zu belegen, der sich hier, (der Vortrag wurde im Freien bei der paläontologischen Partie des hiesigen botanischen Gartens gehalten), befindet, ein 7 Fuß langer Sigillarienstamm aus dem zwischen Königshütte und Zabrze getriebenen Hauptschlüsselerbstollen, welcher mit seinem untern Ende erhalten ist, auf dem wie auf dem gleichfalls erhaltenen Hohldruck desselben die Narben der Stigmarien deutlich zu sehen sind. Auf sein Ersuchen ward er durch die unermüdete Sorgfalt, die der Herr Berginspektor Meitzen dieser Angelegenheit widmete, glücklich zu Tage gefördert, unter gütiger Vermittelung des hiesigen königl. Oberbergamtes hieher gebracht und von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister von der Heydt der Sammlung des botanischen Gartens auf höchst dankenswerthe Weise überwiesen. Als Resultat noch anderer daran sich knüpfenden Untersuchungen führt der Vortragende Folgendes an:

1) daß die Stigmaria nichts anderes sind als die Wurzeläste der Sigillarien und selbst verschiedene Arten der Sigillarien. Wir haben hier bereits von 3 Arten von S. reniformis, elongata und alternans den Uebergang in Stigmaria beobachtet, doch in Beschaffenheit der Wurzeln im Allgemeinen stimmen sie mit einander überein. Modifikationen der Formen der Stigmaria, wie der Vortr. sie schon früher beschrieben, (an 11) aber niemals, wie andere Paläontologen, als besondere Arten betrachtet hat, können einzelnen Arten von Sigillarien angehören. Uebrigens beziehen sie sich auch nur auf die Form der Oberfläche, die auf verschiedene Art geglättet, gestrichelt oder gerunzelt vorkommt, kaum eine auf die Form der Narbe, die von der kreisförmigen Gestalt nur selten abweicht und etwa höchstens einmal eine längliche Form annimmt.

2) diese großen mächtigen Stämme, welche eine beträchtliche Höhe erreichten, (man hatte schon Gelegenheit, sie bis zu 60 Fuß Länge zu finden), entbehrten jeder Spur von Pfahlwurzel, und befestigten sich nur durch von allen Seiten wagerecht ausgehende dichotome, bis jetzt auch schon in 30 Fuß Länge bei geringer Verschmälerung verfolgte Wurzeläste, die der Vortr. wir bisher als besondere Pflanzenform mit dem Namen Stigmaria ficoides bezeichneten. Von diesen also excentrisch verlaufenden oder ausstrahlenden, wohl oft 60 Fuß langen Nebenwurzeln, deren ein Stamm von etwa 2 Fuß Durchmesser mindestens 20—30 besaß, gingen nun wieder ein Zoll dicke bis 6 Zoll lange, an der Spitze wieder gablich getheilte Fasern und zwar rechtwinklig aus, wodurch ein so dichtes und so verworrenes Gewebe gebildet ward, wie er es bis jetzt noch von keiner lebenden Pflanze beobachtet hat, ganz geeignet, bei dem Zersetzungsprozeß selbst eine nicht unbedeutende Menge Kohle zu bilden, und eine größere Menge Vegetabilien zur Zersetzung oder zur Torfbildung gewissermaßen zwischen sich aufzunehmen, die begünstiget von tropischem oder subtropischem Klima, in dem feuchten schattigen Boden üppig wucherten.

Niveauveränderungen, wie sie ja selbst noch gegenwärtig in unsern Sümpfen, Mooren so häufig ohne große allgemeine Revolution stattfinden, führten einst auf den zu Torf oder Kohle gewordenen Unterlagen neue Vegetation herbei, neue Kohlenflötze wurden auf diese Art eines über dem andern gebildet, wie z. B. unter andern Dawson und Lyell in Neu-Schottland, in dem dort an 1400 Fuß mächtigen kohlenführenden Schichten den stigmarien- oder wurzelführenden Boden in 68 verschiedenen Niveaus beobachteten.

Jene im thonigen schlammigen Boden befestigte Unterlage von so weitreichenden mächtigen Wurzeln (man kann nach obigen Angaben annehmen daß die Wurzeln eines einzigen etwa 2 Fuß dicken Sigillarienstammes sich mindestens in einem Umkreise von 300 Fuß verbreiteten) konnte auch einbrechenden Wasserströmen um so eher widerstehen, während andere Vegetabilien leicht fortgeschwemmt wurden oder in höherem Niveau der Schieferthon-, Sandstein und Kohlenschichten selbst eingeschlossen und zur Bildung der Kohle verwendet wurden. Daher die auffallende Erscheinung des Vorkommens der Stigmaria im Liegenden der Flötze, die jetzt als eine allgemeine anerkannt wird. Ueberhaupt sind diese ganzen Verhältnisse noch mehr geeignet, der schon vor längerer Zeit von dem Vortr. auf die Verbreitungsverhältnisse der Pflanzen, auf das zahlreiche Vorkommen der auf dem Flötz stehenden Stämme u. s. w. gegründeten Beweisführung für Bildung der meisten Kohlenlager auf dem ursprünglichen Vegetationsterrain und ihrer torfmoorartigen Entstehung neue Stützen zu verleihen. Unter welchen ruhigen Verhältnissen jene auf den Flötzen stehenden, stets ausgefüllten, nicht wahrhaft versteinten Stämme dem Zersetzungsprozeß unterlagen, davon giebt nicht bloß etwa ihre senkrechte der Richtung des Flötzes folgende Lage, sondern fast noch vielmehr die Art der inneren Ausfüllung entschiedene Beweise, in denen man oft noch deutliche Schichtung der eingedrungenen Thon- und Sandsteinmasse zu unterscheiden vermag. Auf der Grube Gott-mit-uns bei Orzesche fand der Vortr. einen 2 Fuß dicken Lepidodendreenstamm von vollkommen runder Gestalt und bis ins kleinste Detail wohl erhaltener Rindennarben, in dessen Mitte die stets fester gebaute, dieser Pflanzenfamilie zukommende, Gefäßachse sich noch im Centrum, also in ihrer natürlichen Lage befand. Bei andern nähert sie sich mehr dem Rande, wie bei einer Anzahl Stämme von Sagenaria crenata, welche im vorigen Jahre bei den Arbeiten am Herrmannsschacht der Graf Hochberg Grube bei Waldenburg zum Vorschein kamen, jedoch nicht minder bewundernswerth, wenn man erwägt, daß sich eine solche nur 2 Zoll dicke schwache Röhre zwischen den eindringenden Thon- und Sandmassen erhielt, und selbst noch die vollkommen cylindrische Form bewahrte. Diese Stämme, 5 an der Zahl, standen auf der Falllinie des Flötzes, umgeben von Schieferthon, und reichten durch denselben hindurch in der Länge von 10—12 Fuß bis in den das Hangende bildenden Kohlensandstein, welcher, wie sich aus der Vergleichung ergab, das Material zur Ausfüllung geliefert hatte. Ein prachtvoller Stamm von 12 Fuß Höhe, daneben steht ein Bruchstück, um die Achse zu zeigen, bildet eine der Hauptzierden der paläontologischen Partie des botanischen Gartens, die wir unter gütiger Vermittelung des Hrn. Bergmeisters Brade dem Herrn Berg-Geschworenen Kühne in Waldenburg verdanken.

Grube. Roemer.

⌂ **Breslau,** 13. Juni. [Religiöser Reform-Verein.] In der gestern in der neuen Erbauungshalle der christkatholischen Gemeinde abgehaltenen Versammlung theilte Hr. Kaufm. Gundlach, als Vorsitzender, mit, daß die Statuten des Vereins in Autographie erschienen und für 1 Sgr. zu haben seien. Wir wollen daraus nur einig Hauptzüge hervorheben. Mitglied dieses Vereins, dessen Zweck schon der Name hinreichend bezeichnet, kann Jeder werden, welcher Confession er auch angehöre (§ 2), außerdem sind Gäste zulässig, die durch Mitglieder eingeführt werden können und den Mitgliedern gleich, sich an allen Debatten betheiligen können, nur des Abstimmungsrechts entbehren; die Vereinsversammlungen sind mindestens vierteljährlich, alle Jahre findet eine General-Versammlung statt. Die Mitglieder zahlen jährlich beliebige Beiträge von 15 Sgr. ab; die Gäste 1 Sgr. Entree. Die durch Mitgliedsbeiträge, Schenkungen, oder auf andere Art eingegangenen Gelder werden von dem Schatzmeister unter Controle des Vorstandes verwaltet, und sollen insbesondere zur Anstellung freireligiöser Prediger Schlesiens, zur Unterstützung freireligiöser Gemeinden und der Presse und anderen ähnlichen Zwecken verwendet, der dritte Theil aber kapitalisirt werden. Im Falle einer Auflösung des Vereins, die nur in einer besonders zu diesem Zweck angekündigten Generalversammlung beschlossen werden kann, geht der Gesammtkassenbestand an den Provinzial-Vorstand der schlesischen Gemeinden über. Hauptvorlage der sehr zahlreich besuchten Versammlung war die Organisation der Reform-Vereine — und wurde beschlossen, den Abgeordneten der breslauer Gemeinde zur gothaer Versammlung des Bundes der freireligiösen Gemeinden Deutschlands, Hrn. Prediger Hofferichter dahin zu bevollmächtigen, daß er die Erwählung eines provisorischen Vorstandes beantrage, der dann mit den einzelnen, bestehenden oder noch zu errichtenden Vereinen in Verbindung zu treten und deren definitive Organisation zu erwirken hat. Hierauf wurde die Einführung eines Fragekastens zur Erzielung von Debatten über Fragen des religiösen und allgemein wissenschaftlichen Inhalts beschlossen, und gingen auf geschehene Aufforderung gestern sofort zahlreiche Fragen ein, die den Abend mit höchst interessanten Erörterungen ausfüllten. — Wir wollen hier nur einige Fragen mittheilen, die gleich so recht in die Mitte der religiösen Kämpfe der Gegenwart führten: „Haben die freireligiösen Gemeinden ein feststehendes Glaubensbekenntniß und welches ist es?" Antwort: Nein, weil jedes Bekenntniß die Freiheit der einzelnen Ueberzeugung beschränkt. Ein Zettel wünschte den Reform-Verein durch recht häufige und ausführliche Artikel in den Zeitungen gefördert zu sehen, worauf Referent die Versicherung gab, daß, so weit die Redaktionen die Aufnahme gestatten, dies sehr gern geschehen werde. Auch der „Dissident" werde Berichte bringen. Einige andere nicht minder wichtige Fragen wurden, da bereits 10 Uhr herangekommen war, auf nächste Versammlung, die in circa 14 Tagen stattfinden soll, vertagt.

Görlitz, 12. Juni. In der gestern Früh im Museum der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften abgehaltenen zweiten Wanderversammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur begrüßte zunächst Direktor Professor Kaumann die zahlreich erschienenen Gäste mit einigen herzlichen Worten. Hierauf sprach Staatsrath Dr. Grube über die Verbindung des Eismeeres mit der Ostsee; Professor Dr. Sadebeck über die Höhenmessung der Landeskrone; Berghauptmann Carnall über die Bergformen Schlesiens; Professor Dr. Cauer über Friedrich den Großen und sein Verhältniß zum klassischen Alterthum. Nach einer halbstündigen Pause, die zur Besichtigung der Sammlungen verwendet wurde, sprach Professor Aubert über stereoskopisches Sehen, sodann Dr. Reimann über die Bewerbung Heinrichs v. Anjou um die polnische Krone, und zuletzt Eisenbahn-Direktor Lehmann über Pfahlbauten in der Schweiz. Die noch angekündigten Vorträge vom Hauptmann Klaehn: Uebersicht der Gliederung der Gaue der Ober- und Niederlausitz, Oberlehrer Fechner: über die Mineralien der Umgegend von Görlitz, und Oberforstmeister von Pannewitz: über Heckenanlagen, wurden wegen der vorgerückten Zeit zurückgezogen. Nach einigen Dankesworten des Professor Kaumann, und Namens der Gäste des Geh. Rath Göppert, wurde die Vers. geschlossen; die, wie die Tags zuvor stattgehabte, vielfach anregend gewirkt hat. Der ganze Verlauf der Wander-Versammlung hat auf die Theilnehmer einen, wie es schien, durchweg angenehmen Eindruck und den Wunsch rege gemacht, eine baldige Wiederholung ins Leben treten zu sehen. Die breslauer Gäste hatten für Alles, was sie hier fanden, so viele Worte der Anerkennung, daß es zu mehr als einer Zeit unangenehm empfunden wurde, daß von Seiten des hiesigen Magistrats der Wander-Versammlung auch nicht die geringste Beachtung geschenkt war.

Wir theilen aus der Rede, die Geh. Medizinalrath Dr. Göppert aus Breslau hier hielt, die Einleitung mit:

„Wenn der Wunsch nach Einigung die Brust eines jeden Deutschen lebhaft bewegt, und durch den gegenseitig so unendlich regen geistigen Verkehr wo möglich noch gesteigert wird, nationale Unternehmungen mehr als je hervortreten, so dürfen wir doch auch nicht ohne dankbares Erinnern der Vergangenheit gedenken, der Zeit der partikularen Bestrebungen, wo der Einzelne, zurückgezogen von großen, ihm scheinbar wenigstens unerreichbaren Idealen, ja ganze Länder auf Sonderforschungen alle Kräfte verwendeten, in der Meinung, daß auch das so still und geräuschlos Errungene einst zum stattlichen Ausbau des Ganzen seinen Zweck nicht verfehlen dürfte. Eine gewiß nicht irrige, ganz in der Natur des Menschen begründete Meinung, der wir so unendlich viele und werthvolle specielle Forschungen überaus thätiger Vereine, vor allem das Palladium deutscher Wissenschaft, unserer zahlreichen, fast in allen Gebieten des Wissens als Autoritäten waltenden Universitäten verdanken. Jedoch die Gegenwart drängt so gewaltig auf uns ein, unsere Zeit zeichnet sich, ungeachtet eine wunderbare Entdeckung die andere verdrängt, durch eine solche Regsamkeit, durch Sehnsucht nach neuen Schöpfungen aus, daß an Isolirung der früheren Zeit nicht mehr zu denken ist. Der Baum der Wissenschaft, so lange im Verborgenen gepflegt, ist auf einmal selbst zum Erstaunen seiner Pfleger, in Blüthe getreten; weithin erstreckt sich seine Krone, giebt und verspricht Früchte auf nie geahnten Feldern. Unstreitig befinden wir uns in einer der nur von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Entwickelungs-Epochen des Menschengeschlechts, welche trotz aller Schwankungen zwischen Vorwärts und Rückwärts von keiner Verkümmerung, sondern von einem sichern Vorschreiten der menschlichen Erkenntniß Zeugniß giebt, in der eine Rückkehr nicht mehr möglich ist; eine Epoche, die wohl einmal rasch etwas vernichtet, aber auch nur, um auf geebnetem Boden Besseres hervorkeimen zu lassen, die sich eifrig bestrebt, die Wissenschaft geltend zu machen, in der so viele Worte erhabene Wahrheiten geworden sind. Von diesen Ansichten tief durchdrungen, sind wir mit besonderem Vergnügen Ihren gütigen Einladungen gefolgt, und gern in Ihrer Mitte, in den Vereinen eines Landes erschienen, welches schon mehr als einen Mann den seinigen zu nennen vermochte, der seinem Jahrhundert Charakter verlieh, einem Lande, welches sich von jeher durch wissenschaftliche Forschungen von großem Umfange auszeichnete, auf die ausgedehnteste Weise seine auf Quellen gestützte Geschichte der Nachwelt überlieferte, historischen Sinn nach allen Richtungen erweckte, aber auch früh schon naturgeschichtlichen Verhältnissen gleiches Interesse widmete. Welchem Verehrer des Riesengebirges könnte Gersdorf's Namen unbekannt sein und welche werthvolle Untersuchungen über die geognostischen Verhältnisse haben Sie nicht jüngst noch der Wissenschaft übergeben, wie sie wohl nur selten durch Privatkräfte veranlaßt wurden, und zugleich Ihrem Grundsatze huldigend, die Wissenschaft mit dem Leben zu verbinden, sie zu einer praktischen Richtung im Interesse der für uns alle so wichtigen Landwirthschaft verwendet. Es konnte nicht fehlen, daß diese Arbeiten von den höchsten Behörden, wie von allen Sachkennern, mit Recht mustergiltig und nachahmungswerth empfohlen wurden. Wir bewundern aber nicht nur Ihre Thätigkeit, sondern wünschen Ihnen auch Glück zu den Erfolgen, deren Sie sich zu erfreuen haben, die uns hier überall begleiten, die Sie seitens der Stadt, die das Bewußtsein der künftigen Großstadt in richtigstem Verständnisse der Zeit repräsentirt und in allen ihren Einrichtungen bezeugt, oder Ihrer Mitbürger, die Ihren Bestrebungen ein seltenes Interesse widmen. Fast zu derselben Zeit, als Ihre Vereine entstanden, wurde auch unsere Gesellschaft gegründet, verwandten Strebens, verwandten Geistes, doch erst spät gegenseitige Annäherung und Austausch gewonnener Forschungen und kaum persönliche Berührung. Daher begrüßen wir nochmals freudig unsere Zusammenkunft und hoffen, daß die Zukunft den Keim, der sich hier aus unserm einmüthigen Wirken entwickelt, pflegen und schützen wird."

Professor Dr. Sadebeck hat sich in den letzten Tagen der Mühe unterzogen, eine sorgfältige Berechnung der Höhe der Landeskrone vorzunehmen. Dieselbe hat nach der gestern von ihm gemachten Mittheilung ergeben, daß die Landeskrone eine Höhe von 1332 par. Fuß über dem Spiegel der Nordsee hat. Nach den letzten Messungen war ihre Höhe nur auf 1303 par. Fuß angegeben. (Görl. Anz.)

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 10. Juni. In der Sitzung der Cortes entspann sich eine Diskussion in Betreff der mexikanischen Angelegenheiten. Herr Olozaga untersuchte die vollendeten Thatsachen; Herr Collantes widerlegte die Kritiken, zu denen diese Thatsachen Veranlassung gegeben hatten; er erklärte, daß die Regierung ihrem politischen Plane treu bleiben wolle, demzufolge die Unabhängigkeit Mexiko's achten, einen brudermörderischen Kampf verhüten und Genugthuung in Form einer Entschädigung erlangen werde. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt.

Marseille, 11. Juni. Der Prinz von Wales ist am Bord der königlichen Yacht „Osborne", die von der Fregatte „la Magicienne" eskortirt wurde, in unserm Hafen angekommen.

Welche Gesinnungen im Schoße der mazzinistischen Partei herrschen, mögen Sie unter andern daraus entnehmen, daß in den demokratischen Clubs zu Florenz allen Ernstes bereits die Rede davon war, die Republik zu proklamiren. Ich kann Ihnen diese Thatsache verbürgen.

Newyork, 31. Mai. General Banks ist dem Vernehmen nach wieder in Virginien einmarschirt und bis über Martinsburg vorgerückt. Eine Unionsbrigade vertreibt angeblich die Conföderirten aus Fort Royal. Die Conföderirten haben sich von Korinth nach Grand Junktion und von da südwärts zurückgezogen. Es hieß hier gestern, Richmond sei geräumt worden, und Memphis beinahe verlassen. Doch sind hier keine direkten Berichte über die Räumung von Richmond eingetroffen, und das Gerücht ist daher zweifelhaft. Der „Newyork-Tribüne" zufolge verbietet ein Rundschreiben des Schatzsekretärs die Einfuhr aller Getränke in die neuerdings dem Handel erschlossenen südlichen Häfen.

Der Episcopal-Convent von Maryland hat von seinem Ausschusse beinahe alle die Personen ausgeschlossen, welche der Unions-Regierung treu geblieben sind. Aus Norfolk wird gemeldet, daß Petersburgh geräumt worden ist. In Norfolk soll ein unionistisches Meeting gehalten werden, und wenn General Wool mit dem Ausfall desselben zufrieden ist, so wird er dem Präsidenten Lincoln empfehlen, die Stadt dem Handel wieder zu erschließen."

Die am 10. d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit Herrn **S. Pollak** aus Pilchowitz zeigen wir Verwandten und Bekannten als besondere Meldung an.
Peiskretscham, den 12. Juni 1862.
H. Halberstadt und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Halberstadt. S. Pollak.
Peiskretscham. [5141] Pilchowitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Luitgarde** mit dem Vorwerksbesitzer Herrn **Friedrich Francke** zu Frankfurt a. O. beehren wir uns allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen. [5124]
Sagan, im Juni 1862.
Ambrosius, Hauptmann a. D.
Louise Ambrosius, geb. **Stachow.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Philippine** mit dem Kaufm. Herrn **Heinrich Buchholz** in Berlin beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Unruhstadt, im Juni 1862. [5147]
Joseph Buchholz.
Jeanette Buchholz, geb. **Stern.**

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Warmuth** hier, zeigen wir statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Freistadt, den 8. Juni 1862.
[5938] **C. Berger** und Frau.

Ihre am gestrigen Tage zu Breslau stattgefundene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen: [5922]
Max Bartsch, königl. Kreisrichter.
Marie Bartsch, geb. **Wachler.**
Gleiwitz, den 12. Juni 1862.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Deutsch,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. Breslau, den 13. Juni 1862.
[5934] **Fritz Liebrecht.**

Heute wurde meine liebe Frau **Fanni** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Görlitz, 8. Juni. **Joseph Eisner.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Im Glauben an ihren Erlöser entschlief heute Abend um 8 Uhr nach langen Leiden unsere innig geliebte Tochter **Anna.** Dies zeigen wir im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme.
Militsch, den 11. Juni 1862. [5121]
Diakonus **E. Postler** und Frau.

In Folge von Unterleibsleiden, die sich plötzlich zur Wassersucht gestalteten, starb am 11ten Juni der ehem. Wirthschafts-Inspektor (Dalkau — Seppau — Kl.-Tschirne — Waldorf — Jästersheim) **Julius Kirschke** im Krankenhause zu Grünberg. Theilnehmenden Freunden des im Herrn Entschlafenen bringen diese Trauerkunde **die trauernden Kinder und**
[5149] **Schwiegerkinder.**

Nach längeren Leiden verschied heute Nachmittag 4½ Uhr mein Mündel und Neffe, der Bauschüler **Paul Scheer,** im Alter von 16¾ Jahren, an den Folgen der Lungenschwindsucht. Allen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich tief betrübt diese Anzeige. Die Beerdigung findet den 14. d. M., Nachm. 5 Uhr, statt. [5926]
Breslau, den 12. Juni 1862.
J. C. Scheer, Klosterstr. 59.

Nach langen Leiden verschied heute Nacht, gleich nach 12 Uhr, unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der General-Pächter des Kirchen-Haldes Tscheschen, **Bernard Knöpffler,** nach vollendetem 54. Lebensjahre an Krämpfen und hinzugetretenem Lungenschlage. [5120]
Tscheschen, Kr. P.-Wartenberg, Poststation Conradau, den 12. Juni 1862.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Fräul. Clara Klose mit Hrn. Gust. Kerber in Berlin, Fräul. Emma Securius mit Hrn. Bernhard Gutbier das., Frl. Emilie Grabow mit Hrn. Julius Kaul, Brandenburg a. d. H. und Wittenberge, Frl. Amalie Müller mit Hrn. Carl Stenzold in Schwedt a. O., Frl. Lieschen Roth in Stralsund mit Hrn. Theodor Sellin zu Berlin, Frl. Auguste Bosse mit Hrn. Wilh. Klähre in Müncheberg, Frl. Adelheid Nathansohn in Hammerstein mit Hrn. Ephraim Cohn aus Berlin, Frl. Ottilie Püschel in Cottbus mit Hrn. Kaufm. Otto Lengner aus Berlin, Frl. Amalie Hellwig mit Hrn. Hermann Schwitzke auf Waltdorf bei Neisse.
Ehel. Verbindungen: Hr. Waldemar Mahlow mit verw. Wilhelmine Fritz, geborne Witthon, Hr. Adolph Stein mit Frl. Louise Gronau, Hr. Gustav Falk mit Frl. Clementine Daniel in Berlin, Hr. Prem.-Lieut. Albrecht Grell mit Frl. Bertha Nehring in Colberg, Hr. Dr. Julius Thätz mit Frl. Marie Kosmack in Fürstenwalde, Hr. Eduard von Höpfner zu Alt-Tarnowitz mit Frl. Franziska v. Wenckstern aus Danzig, Hr. Major Heinrich v. Walther mit Frl. Emmy v. Wrochem in Brzesnitz bei Ratibor.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Calculator im Kriegsministerium Päch zu Berlin, Hrn. Prediger Witte in Culm, Hrn. Alb. v. Boen in Berlin, Hrn. Prem.-Lieut. v. Hager in Berssel, eine Tochter Hrn. Oberlehrer Dr. Th. Spieker in Potsdam, Hrn. Rechnungsrath J. Tiede in Berlin.
Todesfälle: Hr. Stadtgerichtsrath Kuhl in Berlin, Frau Charlotte Eichholtz geb. Siegert das., Hr. Kaufm. Eduard Frauenstädt im 75sten Jahre das., Frau Auguste Junk geb. Zander in Fürstenau, verw. Amtsrath Kühne geb. Reiche in Dessau.

Verlobung: Fräul. Natalie Kieslich mit Hrn. Berthold Kimmel, Gr.-Bargen u. Breslau.
Todesfall: Verw. Anna Schindler geb. Puffke in Breslau.

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, Vormittags 9 Uhr, religiöse Erbauung unter Leitung des Predigers Herrn Johannes Ronge in der neuen Gemeindehalle, Grünstraße 6. [2868]

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 14. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Drittes Gastspiel der königlich preuß. Hof-Opernsängerin Frau **Harriers-Wippern.** Neu einstudirt: **„Jessonda."** Große Oper in 3 Akten von Gehe. Musik von L. Spohr. (Jessonda, Frau Harriers-Wippern. Amazili, Frl. Flies. Dandau, Hr. Prawit. Nadori, Hr. Schleich. Tristan d'Accunha, Hr. Rieger. Pedro Lopez, Hr. Meinhold.)
Sonntag, 15. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Erstes Gastspiel der königlich preuß. Hof-Schauspielerin Fräulein **Pellet: „Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Schiller. Die zur Handlung gehörige Musik ist von B. A. Weber. (Johanna d'Arc, Fräul. Pellet.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonnabend, den 14. Juni. (Kleine Preise.) 1) **„Moritz Schnörche,** oder: **Eine unerlaubte Liebe."** Schwank in 1 Akt von G. v. Moser. 2) **„Er ist Baron,** oder: **Unter den Linden und in der Reezengasse."** Posse mit Gesang in 3 Akten von R. Hahn. Musik von Th. Hauptner. — Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Reeles Heiraths-Gesuch.
Ein Mann von 35 Jahren, evangelisch, Inhaber eines rentablen Geschäfts in der Provinz, sucht auf diesem Wege wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin von angenehmem Aeußern und solidem Charakter mit einigem Vermögen. Bis zur Höhe von 5000 Thlrn. können Capitalien sicher gestellt werden. Eine junge Wittwe oder Jungfrau, welche hierauf reflectirt, wolle ihre Adresse vertrauungsvoll gegen Versicherung der strengsten Discretion unter V. 62. J. an die Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung senden. Photographien wären erwünscht. [5126]

Kunst-Ausstellung
in der **Gallerie im Ständehause.**
Dieselbe ist täglich von 11 Uhr bis Abends geöffnet. Entree 2½ Sgr. [5129]

Volksgarten.
Heute Sonnabend den 14. Juni: [5139]
Militär-Konzert und Vorstellung in der Arena.
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Heute Sonnabend den 14. Juni: [5143]
Großes Abend-Konzert,
bei guter Beleuchtung des Gartens, ausgeführt von der Kapelle der Herren **König** und **Wentzel,** unter Mitwirkung der so berühmten **Schottischen Glocken-Kapelle,** bestehend aus 6 Personen, im Nationalcostüm, mit 95 Metallglocken.
Anfang 6 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Zelt-Garten.
Heute Sonnabend den 14. Juni: [5145]
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth).
Anfang 6¼ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Heute, Sonnabend, den 14. Juni,
A. Seifferts Hotel u. Garten
Nr. 21. Alte Taschenstraße Nr. 21,
Große Garten-Soiree,
Concert von der Kapelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Faust.
Augenblickliche Brillant-Beleuchtung des ganzen Gartens durch Gas und viele tausend Oel-Flammen in bunten Farben, Feuerwerk und sonstige Ueberraschungen.
Lampersdorfer Lagerbier vom Eise, à Kuffe nur 1½ Sgr.
Kassen-Eröffnung: Nachmittags 5 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
Um recht zahlreichen Besuch bittet:
[5142] **A. Seiffert.**

Weberbauer's Brauerei.
Baierisch Lager-Bier nur vom Eis.
Täglich: Großes Concert
im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang Abends 7 Uhr.

46 RING 46
M. SPIEGEL
Anfertigung von Photographien **Visites.**
Abnahme aller Arten Bilder zu Visites.
Kaufm. Formulare.
Ehrenbürgerbriefe und Diplome.
Visitenkarten.
Lager der elegantesten Albums zu Visites in Sammet, Leder, antikem Holz und Englisch Leder.
Rähmchen in allen Größen, von den einfachsten bis zu den elegantesten in Schnitzwerk.
Landwirthschaftl. **Formulare.**
ARTISTISCHES JNSTITUT
BRESLAU

3 Thlr. Belohnung demjenigen, der mir meinen vor einigen Tagen verloren gegangenen kleinen braunen Wachtelhund, auf den Namen **Taxel** hörend, wiederbringt.
R. Hoffmann, Kaufmann,
[5935] Neumarkt Nr. 13.

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Jüdenstr. Nr. 54, Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [4858]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1006]
In dem Konkurse über das Vermögen des Seifensieders u. Kaufmanns **Bruno Kerschner,** Stockgasse Nr. 13 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 1. Juli 1862 einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Mai 1862 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 19. Juli 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Horst und Weymar zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 6. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

[1007] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Commissionärs **Meyer Feuerstein** ist der Rechtsanwalt Petersen hier zum endgiltigen Massen-Verwalter bestellt worden und werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 4. Juli 1862 einschließlich, bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 17. Juli 1862, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Näther im Berathungs-Zimmer im 1. Stocke des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Fränkel und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 5. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufgebot. [1013]
In der Untersuchung wider den Tagearbeiter Carl August Löschner sind am 2. Juni 1862 auf der Junkernstraße mehrere Stücke nasser Wäsche als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen worden.
Die unbekannten Eigenthümer werden aufgefordert, sich in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr im Verhörzimmer Nr. 2 des unterzeichneten Gerichts zu melden.
Kosten entstehen hierdurch nicht.
Breslau, den 6. Juni 1862.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist am 3ten Juni 1862 Nr. 220 die Eintragung der hierorts unter der Firma: **„Gorkauer Societäts-Brauerei"** bestehenden Commandit-Gesellschaft auf Actien, sowie folgender diese Gesellschaft betreffenden Rechtsverhältnisse erfolgt:
Die persönlich haftenden Gesellschafter sind:
1) der Rittergutsbesitzer Freiherr **Wilhelm von Lüttwitz** auf Gorkau,
2) der Rittergutsbesitzer Dr. **Heinrich Eduard Thiele** in Breslau.
Dieselben sind in der Vertretung der Gesellschaft in sofern beschränkt, als sie die der Gesellschaft gehörigen Grundstücke nur mit Genehmigung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft zu veräußern, zu verpfänden und zu belasten befugt sind. Auch verpflichtet die Unterschrift der Firma die Gesellschaft nur dann, wenn ihr die Namen beider persönlich haftenden Gesellschafter beigefügt sind. Die Namensunterschrift eines von den persönlich haftenden Gesellschaftern mit Zustimmung des Verwaltungsrathes bestellten Procuristen hat mit der Namensunterschrift eines der persönlich haftenden Gesellschafter gleiche Wirksamkeit.
Der notariell beglaubigte Gesellschafts-Vertrag vom 8. Februar 1859 ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 29. April 1862 abgeändert und befindet sich fol. I. flgde. des Beilage-Bandes II. zum Gesellschafts-Register in beglaubigter Abschrift.
Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 300,000 Thlr. (Drei Hunderttausend Thaler) und ist zertheilt in 3000 Actien zu je 100 Thlr., auf den Namen lautend. [1008]
Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen entweder von den persönlich haftenden Gesellschaftern oder von dem Verwaltungs-Rathe der Gesellschaft und zwar durch
1) zwei in Breslau erscheinende Zeitungen,
2) eine in Berlin erscheinende Zeitung,
3) den Staatsanzeiger.
Breslau, den 3. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Zahlung der **Zinsen** von den Prioritäts-Aktien und Obligationen **wird mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittags** stattfinden:
in **Breslau** bei unserer Haupt-Kasse vom 1. Juli ab,
in **Berlin** bei der Berliner Handels-Gesellschaft, } vom 2. bis 20. Juli.
in **Leipzig** bei Herrn C. Hirzel u. Co., }
Die fälligen Coupons sind mit einem, von dem Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Nummernfolge aufgeführt sind, einzureichen. [5127]
Breslau, den 3. Juni 1862. **Directorium.**

Neisse-Brieger Eisenbahn.
Die Zahlung der am 1. Juli 1862 fälligen Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen erfolgt von diesem Zeitpunkte ab, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in den Vormittagsstunden
in **Breslau** bei **unserer Kasse,** Palm- und Grünstraßen-Ecke, erste Etage,
in **Berlin** bei Herrn **Jacob Wilhelm Moßner.**
Die Inhaber mehrerer Coupons wollen denselben ein Nummern-Verzeichniß beifügen.
Breslau, den 12. Juni 1862. [5133] **Directorium.**

Neisse-Brieger Eisenbahn.
Die Herren Actionaire der Neisse-Brieger Eisenbahn werden zur diesjährigen General-Versammlung auf
Montag den 23. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Saale des hiesigen Café restaurant ergebenst eingeladen. Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme sind die im § 20 Nr. 1 bis 4 des Statuts bezeichneten.
Wer der General-Versammlung beiwohnen will, hat nach § 25 des Statuts unter Ueberreichung eines doppelten, von ihm unterzeichneten Verzeichnisses der Nummern seiner Actien, die letzteren spätestens Sonnabend den 21. Juni d. J. im Gesellschafts-Bureau hierselbst — Palm- und Grünstraßen-Ecke, erste Etage — vorzuzeigen, oder auf eine dem Directorium genügende Weise deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen.
Das eine der überreichten, mit dem Gesellschaftssiegel und der Stimmenzahl versehene Verzeichniß wird zurückgegeben und dient als Einlaßkarte. [4982]
Breslau, den 5. Juni 1862. **Directorium.**

[1010] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 225 die von den Kaufleuten **Samuel Cohn** und **Moritz Goldberg,** beide hier wohnhaft, unter der Firma: **Samuel Cohn & Goldberg** hier, am 15. Juni 1859 errichtete offene Handelsgesellschaft, so wie deren Auflösung mit dem Bemerken, am 6. Juni 1862 eingetragen worden, daß mit Ausnahme der von beiden Gesellschaftern nur gemeinschaftlich vorzunehmenden Wechsel- und Fix-Geschäften jeder der Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft allein befugt war.
Breslau, den 6. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1012] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 228 die von dem Kaufmann **Albert Möller** zu Breslau, und dem Kaufmann **Carl Eugen Ermrich** ebenda, am 1. Juli 1857 am hiesigen Orte unter der Firma **Möller & Comp.** errichtete offene Handelsgesellschaft am heutigen Tage eingetragen worden.
Breslau, den 6. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1009] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register sind Nr. 1022 als Inhaber der Firma **Adolf Koch** zu Breslau die Erben und Erbeserben der im Jahre 1853 verstorbenen Kaufm. **Schiller,** verwitt. gew. **Koch, Mathilde,** geborene **Senglier,** und des nachher verstorbenen Kaufmann **Schiller,** nämlich:
1) die minorennen Geschwister **Koch,** Namens: **Paul Adolf Oscar, Johann Georg Otto, Ludwig Paul Herrmann** u. **Friedrich Wilhelm Ludwig Max,** und
2) der königl. Premier-Lieut. in der schles. Artill.-Brig. Nr. 6 **Johann Daniel Andreas Heinrich Gillet** in Berlin, und nach dem Ausscheiden des p. **Gillet** aus der Handlung, Nr. 1023 dieselbe Firma, und als deren Inhaber die minorennen Geschwister **Koch,** Namens **Paul Adolf Oscar, Johann Georg Otto, Ludwig Paul Herrmann** u. **Friedrich Wilhelm Ludwig Max**
am 6. Juni 1862 eingetragen worden.
Breslau, den 6. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

[1000] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 69 die Firma **S. Sachs,** und als deren Inhaber der Kaufm. **Samuel Sachs** am 11. Juni 1862 eingetragen worden.
Lissa, den 12. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[998] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 67 die Firma **F. W. Eßner** zu Storchnest, und als deren Inhaber der Kaufm. **Friedrich Wilhelm Eßner** am 11. Juni 1862 eingetragen worden.
Lissa, den 12. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[999] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 68 die Firma **Heimann Fränkel** zu Lissa, und als deren Inhaber der Kaufmann **Heimann Fränkel** am 11. Juni 1862 eingetragen worden.
Lissa, den 12. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1003] **Bekanntmachung.**
In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts sind heut eingetragen worden:
sub Nr. 70 der Kaufm. **Jacob Kassel** zu Brieg, als Inhaber der Firma **J. Kassel** daselbst,
sub Nr. 71 der Kfm. **Michael Klebert** zu Brieg, als Inhaber der Firma **M. Klebert** daselbst,
sub Nr. 72 der Apotheker und Rathsherr **Friedrich Wilhelm Sperr** zu Brieg, als Inhaber der Firma **F. W. Sperr** daselbst,
sub Nr. 73 der Kaufmann **Carl Friedrich Geier** zu Brieg, als Inhaber der Firma **C. F. Geier** daselbst.
Brieg, den 4. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1004]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 51 die Firma **F. Rupprecht** zu Habelschwerdt, und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Rupprecht** daselbst am 6. Juni 1862 eingetragen worden.
Habelschwerdt, den 5. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1014]
In unser Firmen-Register sind nachstehende Firmen sub Nr.
62 **Johann Heinisch** in Zülz, Inhaber **Johann Heinisch,**
63 **Johann Bänisch** in Zülz, Inhaber **Johann Bänisch,**
64 **Hugo Adami** in Ober-Glogau, Inhaber **Hugo Adami,**
65 **Th. Bernard** in Ober-Glogau, Inhaber **Theodor Bernard,**
66 **J. Baron** in Ober-Glogau, Inhaber **Joseph Baron,**
67 **L. Giesmann** in Ober-Glogau, Inhaber **M. Giesmanns Wittwe** (Louise Giesmann),
68 **H. Handel** in Ober-Glogau, Inhaber **Heinrich Handel,**
69 **Herrmann Ledermann** in Ober-Glogau, Inhaber **Herrmann Ledermann,**
70 **Franz Klein** in Ober-Glogau, Inhaber **Franz Klein,**
71 **A. Lichtwitz** in Ober-Glogau, Inhaber **August Lichtwitz,**
72 **F. W. Mehr** in Ober-Glogau, Inhaber **Friedr. Wilh. Mehr,**
73 **C. Müller** in Ober-Glogau, Inhaber **Carl Müller,**
74 **A. Matulke** in Ober-Glogau, Inhaber **Andreas Matulke,**
75 **H. Steinfeld** in Ober-Glogau, Inhaber **Heymann Steinfeld,**
76 **H. Schlesinger** in Ober-Glogau, Inhaber **Emil Schlesinger,**
77 **E. Willert** in Ober-Glogau, Inhaber **Eduard Willert,**
78 **Wilhelm Willimsky** in Ober-Glogau, Inhaber **Wilhelm Willimsky,**
79 **W. Kassel** in Ober-Glogau, Inhaber **Marcus Kassel,**
80 **M. Altmann** in Ober-Glogau, Inhaber **Marcus Altmann,**
81 **Anton Klama** in Ober-Glogau, Inhaber **Anton Klama**
heut eingetragen worden.
Neustadt OS., den 7. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1002]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 53 die Firma
Brieger Zuckersiederei
zu Brieg und als deren Inhaber der königliche Geheime Kommerzien-Rath **Friedrich Eduard von Löbbecke** in Breslau am 28. Mai 1862 eingetragen worden.
Ferner sind in unser Prokuren-Register als Prokuristen der am Orte zu Brieg bestehenden, und im Firmen-Register sub Nr. 53 unter der Firma
Brieger Zuckersiederei
eingetragenen, dem königlichen Geheimen Kommerzien-Rath **Friedrich Eduard von Löbbecke** in Breslau gehörigen Handelseinrichtung:
1) unter Nr. 3 **Franz von Löbbecke** zu Breslau und
2) unter Nr. 4 **Paul Pischgode** zu Brieg
am 4. Juni 1862 eingetragen worden.
Brieg, den 4. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Kaufmann **Hirschfelder** gehörige, sub No. 51 hierselbst belegene Wohnhaus, abgeschätzt auf 6740 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll auf den
2. Dezember d. J. von Vorm. 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. Zu diesem Termine wird der Pastor Bretzel zu Weichau resp. dessen Erben hiermit vorgeladen. [740]
Neusalz aO., den 19. April 1862.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist unter laufende Nr. 3, die Gesellschaft unter der Firma **Weigang et Scholz** zu Glaz eingetragen.
Die Gesellschafter sind
1) der Kaufmann **Wendelin Weigang** zu Glaz, und
2) der Kaufm. **Moritz Scholz** zu Glaz.
Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1862 begonnen.
Glaz, den 5. Juni 1862. [1005]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

[1001] **Bekanntmachung.**
Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 61 der Buchhändler **Gustav Alexander Robert Köhler** zu Görlitz als Inhaber der Firma **Gustav Köhler** zu Löwenberg (Zweigniederlassung der Firma Gustav Köhler in Görlitz) zufolge Verfügung vom 4. Juni d. J. eingetragen worden.

Löwenberg, den 7. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Freiwillige Subhastation.

Das den Erben des Hrn. **v. Motz** gehörige Bauergut Nr. 3 zu Briegischdorf, soll erbtheilungshalber

am 30. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Hrn. Kreis-Gerichts-Rath **Wentzky** an ordentlicher Gerichtsstelle, Instruktionszimmer Nr. 2, an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Zuschlag wird vorbehalten.

Das Gut ist auf 9600 Thlr. abgeschätzt, vor 8 Wochen aber für 13,400 Thlr. erkauft worden.

Zu seiner Erwerbung wird eine Zahlung von 4000 Thlr. bis höchstens 5000 Thlr. bei der Uebergabe erforderlich sein.

Der Hypothenschein kann im Bureau V., Taxe und Kaufbedingungen können im Bureau II. eingesehen, letztere auch, sowie überhaupt nähere Mittheilungen bei dem Rechts-Anwalt v. **Prittwitz** hier erlangt werden.

Noch wird bemerkt, daß keiner der Erben das Gut zu übernehmen beabsichtigt, dasselbe also jedenfalls einem fremden Bieter zugeschlagen wird, wenn sein Gebot annehmbar ist.

Brieg, den 4. Juni 1862. [938]
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Freiwilliger Verkauf
einer Herrschaft in Niederschlesien.

Die Herrschaft Groß-Heinzenburg, Kreis Lüben, bestehend aus den Rittergütern Neuguth, Gr.-Heinzendorf, Neudorf, Ober- und Nieder-Herbersdorf, soll erbtheilungshalber verkauft werden. — Das Gesammt-Areal beträgt 6120 Mrg. 34 Q.-R., wovon 2263 Mrg. 34 Q.-R. Acker, 1034 Mrg. 80 Q.-R. Wiesen, 2429 Mrg. 13 Q.-R. Forst, der Rest Garten, Park, Hutung, Dämme, Wege u. s. w. Das Hauptgut liegt ¾ M. von der Garnisonstadt Polkwitz, 3¼ M. von Glogau und 2¼ M. von der Eisenbahnstation Klopschen. Die Gebäude sind größtentheils neu und massiv, das Schloß vor 7 Jahren erbaut, todtes und lebendes Inventar ist vollständig. Es gehört zur Herrschaft ein großer Park und Garten, Orangerie, Dampfmühle mit 3 Gängen, Dampfbrennerei, zwei Ziegeleien und Torfstich. Die Aecker bestehen theilweise aus Weizen-, durchweg aber aus gutem Roggenboden, Wiesen sind zweischürig; der gut bestandene Forst enthält Eichen-, Buchen-, Kiefern- und Fichtenwaldungen. [4974]

Zur Entgegennahme von Geboten, unter Vorbehalt des Zuschlages, habe ich

Termin auf den 8. Juli d. J.

in meiner Wohnung angesetzt, bemerke jedoch, daß eine Anzahlung nicht unter 80—100,000 Thlr. erforderlich ist, und jeder Bieter eine Caution von 5000 Thlr. zu erlegen hat. Besichtigung kann jeden Tag stattfinden. Die näheren Bedingungen sind bei mir einzusehen. auch ertheilt das Wirthschafts-Amt zu Neuguth jede Auskunft auf portofreie Anfragen.

Gr.-Glogau, den 5. Juni 1862.
Körte, Rechts-Anwalt und Notar.

Die Warschauer Vorstadt, genannt „Praga", ist durch die, mittelst einer festen Brücke mit Warschau hergestellten Verbindung, so wie durch die, dem Verkehr übergebene Warschau-Petersburger Eisenbahn, eines der wichtigsten, industriellen und commerciellen Reviere dieser aufblühenden Stadt geworden, woselbst sich auf einem der umfangreichen Grundstücke mit großem Vortheil verschiedene großartige Fabrik-Etablissements, von denen zur Zeit daselbst auf sicheren Erfolg zu rechnen ist, anlegen lassen, und zwar:

Dampfmühle mit Bäckerei,
Oelmühle,
Branntwein-Brennerei,
Tabakfabrik,
Fabrik landw. Geräthschaften,
Fabrik von Tischlerarbeit für Bauten 2c.

Jede der erwähnten Fabrikanlagen würde in der Lage sein, mit ihren Producten nicht nur diese Gegend und das Königreich Polen, sondern auch die an das Königreich angrenzenden Provinzen Litthauen, Wolhynien, Podolien, ja sogar entferntere Provinzen des Kaiserreichs zu versorgen.

Der Flächenraum dieses Grundstücks von 3000 Quadrat-Ellen bietet volle Möglichkeit, mehrere solcher Anlagen auf das Bequemste zu errichten, während die günstige Lage desselben in der Nähe des Ufers des schiffbaren Weichselflusses und der Bahn, die vortheilhaftesten Erleichterungen für Zu- und Abfuhr gewährt, welche dergleichen Fabriken zur Anschaffung von Materialien, so wie zur Versendung ihrer Fabrikate, namentlich nach denjenigen Gegenden und Provinzen, deren immer mehr zunehmende Bestellungen die Warschauer Fabriken nicht Genüge zu leisten vermögen, dringend benöthigen.

Der Besitzer eines solchen Grundstücks ist bereit, den erforderlichen Platz zu einem derartigen Etablissement zu verkaufen, oder auf Verlangen den Bau nach den zu machenden Anschlägen und vorzulegenden Zeichnungen selbst ausführen zu lassen, in welchen beiden Fällen die annehmbarsten Bedingungen zugesichert werden.

Reflectanten belieben ihre desfallsigen Anträge frankirt an den Herrn **J. S. Rosen** in Warschau gelangen zu lassen. [4988]

Meine Wagenbauwerkstatt

in Oels befindet sich von jetzt ab nicht mehr Georgenstraße, sondern **Schloßstraße,** in dem neu eingerichteten Lokale, und halte nunmehr stets offene, halb- und ganzgedeckte Kutschwagen vorräthig. Auch werden alle Reparaturen an Wagen billig und aufs pünktlichste besorgt, ebenso alte Wagen bei Entnahme von neuen mit angenommen. [5118]

A. L. Bahns,
Sattler und Wagenbauer in Oels.

Neueste Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3206]

Romane von Theodor Mügge
dritte (letzte) **Folge.**
Sechs Bände. 8. Eleg. brosch. Preis 9 Thlr.

Inhalt: Romana. — Cosimo Vinci. — Der Propst von Ulenswang. — Vater und Sohn. — Die Erbin von Bornholm. Am Scheidewege. — Die Auserwählte des Propheten. Sigrid, das Fischermädchen. — Drei Freunde. Alte und neue Welt.

Die letzten Zeugnisse der literarischen Thätigkeit eines der beliebtesten Erzähler unserer neueren Literatur, welche in verschiedenen Zeitschriften zerstreut waren, bringt die obige Sammlung, die sich in Format und Ausstattung den 1857 und 1858 im Janke'schen Verlage erschienenen 8 Bänden anschließt, vereinigt.

In demselben Verlage erschienen kürzlich:

Feodor Wehl, Allerweltsgeschichten. Ein Novellenbuch. 8. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Ludwig Rosen, Vier Freunde. Roman. 8. 3 Bde. 5 Thlr.
Bernhard von Salma, Graf Mocenigo. Social-politischer Roman. 8. 3 Bde. 4 Thlr. 15 Sgr.
Gustav vom See (G. v. Struensee), **Herz und Welt.** Roman. 8. 3 Bde. 4 Thlr. 15 Sgr.

Der electromagnetische Gesundheits- und Kraftwecker,

ein neuerfundener mit einem k. k. ausschließlichen österreichischen Privilegium versehener Apparat zur Heilung von Rheumatismen und Nervenleiden, geschlechtlicher Impotenz und der vielen Folgeübel von Onanie, krankhaften Pollutionen u. erotischen Ausschweifungen 2c. ist einzig und allein zu haben

beim Privilegiums-Inhaber Dr. Wilhelm Gollmann,
durch 18 Jahre praktischer Arzt für syphilitische und Geschlechts-Krankheiten,
in Wien, Stadt Tuchlauben Nr. 557.

[4639] NB. Eine ausführliche Gebrauchanweisung wird als Broschüre beigegeben.

Anerbieten für Geschäftsleute!

Gegen Sicherung eines Honorars von 500 Thlrn., zahlbar nach Abschluß des Kaufvertrages, weiset Unterzeichneter zum Verkauf nach: **ein Gut,** in Nieder-Schlesien belegen, mit einem Areal von circa 330 Morgen, incl. 170 Morgen Pflug-Acker, Weizen und Kornboden, 60 Morgen dreischürigen Wiesen und 100 Morgen mit Tannen, Buchen und Eichen gut bestandenem schlagbaren Forst (meist Klötzer und Bauholz), vollständigem Inventarium und einer in Aussicht gut stehenden Ernte. Preis 30,000 Thlr.

August Schulz in Bunzlau,
fr. Gutsbesitzer.

[5125]

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz,

als **magenstärkend und kräftigend** in hiesigen und auswärtigen Zeitungen **vielfach anerkannt,** ist in **Breslau** à **Flacon 15 Sgr., ½ Flac. 7½ Sgr.** allein echt zu haben bei [5134]

Eduard Sachs, Junkernstraße 30, eine Treppe.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzer-Straße Nr. 30/31. [4338]

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,
Parquetts eigener Fabrik,
Kronleuchter, Tapeten in größter Auswahl.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Lager in Breslau (früher **Ring Nr. 14**),
jetzt Schweidnitzerstraße 5, 1. Etage, im goldenen Löwen,
empfehlen

Velours-Teppiche

und **Teppichstoffe** in den neuesten Mustern, **Wachstuch-Teppiche, Cocos-Matten Reisedecken, Tischdecken** und **Angora-Felle.**

Preise billig, aber fest. [4693]

Neue englische Matjes-Heringe,

in wirklich schöner, fetter, überhaupt alle vorher erschienenen Lieferungen in Güte weit übertreffender und dabei haltbarer Qualität, empfiehlt bei Entnahme ganzer und getheilter Tonnen, so wie stückweise zu **herabgesetzten Preisen:**

Carl Joseph Bourgarde,

[5130] Schubbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Stassfurther Iª Kali-Salz per Herbst,
Echten Peru-Guano, 13—14 % Stickstoff,
Chili-Salpeter, offeriren;

ferner nehmen auch dieses Jahr wieder Bestellungen entgegen auf [4830]

Probsteyer Saat-Roggen und Weizen, bester Qualität:

Paul Riemann & Co., Albrechtsstrasse 3, (vom Juli ab Albrechtsstrasse 7.)

Bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, ist zu haben:

Der unfehlbare **Vertilger** des **Ungeziefers** oder bewährte Mittel, Ratten, Mäuse 2c. auf einfache und unschädl. Art sicher zu vertilgen; Preis 7½ Sgr.

Allgemeines **Noth-** und **Hülfsbüchlein** oder die Kunst, Sommersprossen, Leberflecke, Hühneraugen, Ueberbeine 2c. auf einfache und zugleich unschädliche Weise zu heilen. Preis 10 Sgr.

Die Geheimnisse der Angel- u. Netzfischerei von Lord Clinton. Preis 15 Sgr.

Avis.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß das seit 50 Jahren am hiesigen Orte bestehende **Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft** des verstorbenen Herrn **F. Konetzky,** in meinen Besitz übergegangen ist, und daß ich dieses Geschäft unter der bisherigen Firma **F. Konetzky** fortführen werde.

Es wird mein Bemühen sein, durch die strengste Reelität mir ein wohlwollendes Vertrauen zu erwerben.

Carlsruhe OS., im Juni 1862. [5932]

Emanuel Grimm.

Moras haarstärk. Mittel,

beseitigt die Bildung von Schuppen und Schinnen, stärkt das Haar, schützt dadurch vor zeitigem Ergrauen desselben, und ist bei Kopfweh und Migräne vortheilhaft anzuwenden. Die Flasche 20 u. 10 Sgr. [5138]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Bade-Eröffnung.

Die hiesigen Mineralquellen (Stahl) werden den 1. Juni eröffnet. Wohnungen für Kurgäste werden wie bisher gern von der Verwaltung besorgt. [4053]

Hirschberg in Schles., den 9. Mai 1862.
Die Bade-Verwaltung.

Gesundheitsmostrich.

Unter diesem Namen fabricire einen Mostrich, welcher bei größtem Wohlgeschmack eine wohlthuende Wirkung auf den Magen und Unterleib verbindet, das denselben als ein angenehmes Hausmittel zur Verhütung resp. Beseitigung des Magenkrampfes, Appetitlosigkeit 2c. empfehlen kann. Die Krause 6 Sgr.

Die Niederlage für Breslau habe ich der Handlung **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21 übergeben. [5136]

Ed. Friedrich, Senffabrikant in Berlin.

Für Landwirthe. [5933]
Compagnon-Gesuch.

Ein Landwirth sucht behufs Acquisition einer Rittergutspachtung einen Compagn., der geneigt ist, sich mit 2 bis 4000 Thlr. zu betheiligen, das Nähere unter A. Z. 10. Exped. der Schlesischen Ztg. in Breslau franco.

50—60 Quart Milch, à 10 Pf., können jeden Morgen nach Breslau franco Freiburger Bahnhof geliefert werden.

Näheres bei Hrn. Maschinenmeister Neugebauer, Herrenstraße 20. [5882]

Ein Fabrik-Geschäft, ganz nahe bei Schweidnitz, ist mit einer Anzahlung von 2000 Thalern sofort zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt Herr **Carl Schäfer** in Schweidnitz hierüber Auskunft. [5116]

Kais. Königl. Oesterreich.

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,
von **42 Mill. Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **166,600,** 71mal **133,300,** 103mal **100,000,** 90mal **26,600,** 105mal **20,000,** 90mal **13,300,** 105mal **10,000,** 307mal **3,300,** 20mal **2,660,** 76mal **2,000,** 54mal **1,660,** 264mal **1,330,** 503mal **1,000,** 733mal **166** Thaler 2c.

Der geringste Gewinn ist 78 Thlr.

Nächste Ziehung am 1. Juli 1862.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von 3 Thlr. per Stück, 11 Stück à 30 Thlr. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne. [4966]

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

Für Herren

Echt englische Halskragen, in rein Leinen, in den verschiedensten neuesten Formen, und **für jede Halsweite passend** (für deren guten Sitz garantirt wird).

Oberhemden, in rein Leinen, Piquee und Shirting.

Echt englische Socken, in rein Leinen, fil d'Ecosse, Baumwolle, Zwirn, Merino und Seide (praktisch und haltbar), empfiehlt in größter Auswahl:

Eduard Littauer,
[5140] **Ring 27** (Becherseite),
zweites Haus v. d. Schweidnitzerstr.-Ecke.

Getragene Damenkleider!!

kauft und zahlt die **höchsten Preise:**
[5927] **Marianne Berger,**
Goldne Radegasse Nr. 1, zwei Treppen.

Eine sehr große Partie echt importirter alter **Havanna-Cigarren,** welche keinen anderen Fehler als den schlechter Arbeit hat, haben wir zum Verkauf übernommen und offeriren dieselben à Mille 16 Thaler. Probebunde zu 25 Stück à 12½ Sgr. stehen zu Diensten. [5936]

Hugo Harrwitz & Co.,
Ring, grüne Röhrseite Nr. 39.

Die Auction
der Musikmaschine

findet heute Sonnabend, den 14. Juni Nachmittags von 3—5 Uhr **Ring 15,** 1. Etage vornheraus statt. [5132]

Reymann, Auctions-Commiss.

Stärke, Stärke
aus Reis und Mais.

In Amerika, England und Frankreich ist die Vorzüglichkeit dieser Owego-Adler-Stärke allgemein anerkannt, zeichnet sich besonders durch große Reinheit aus, klebt nicht an die Plätte und macht die Wäsche weiß uud glänzend. Das Packet, 1 engl. Pfund wiegend, kostet 6¼ Sgr., durch das starke Quellen ersetzt sie 2 Pfd. gewöhnliche Stärke.

Niederlage für Breslau bei [5135]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Bullen-Verkauf.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat einen sprungfähigen 1¾ Jahr alten hellrothen schönen Bullen zu verküufen. [5908]

Pr. Lotterie-Loose ¼, ½, ¼ f. zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin. [5148]

Zur Errichtung einer Mode-Schnittwaaren-Handlung wird in einer belebten Stadt, in guter Lage, ein **Verkaufslokal** nebst bequemer Wohnung zu pachten gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter A. B. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu richten. [5122]

Norweg. Leberthran,

welcher sich durch Farblosigkeit, angenehmen Geschmack und Geruch auszeichnet. [5137]

Die Flasche 20 und 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Agenten-Gesuch.

Für jede Stadt wird ein Agent gesucht, der bereits das allgemeine Vertrauen der Landwirthe seiner Umgegend besitzt. Adressen unter A. L. J. franco poste restante Berlin.

Ein verheiratheter Kutscher,

der gut vierspännig fährt und sich im Besitz guter Zeugnisse befindet, kann sich zu sofortigem Dienstantritt zunächst schriftlich unter Anschluß der Zeugnisse hierselbst melden.

Briese, Kreis Oels. [5123]
Das Graf Kospothsche Rent-Amt.

Ein solider Hamburger Kaufmann wünscht eine **Agentur** oder ein **Commissionslager** von Leinenwaaren zu übernehmen. Gefällige Offerten, mit **„Agentur"** bezeichnet, befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht wird ein **tüchtiger Comptoirist,** gewandt in Buchführung und Correspondenz. Selbstgeschriebene Anerbietungen mit Referenzen, unter M. 48 an die Expedition der Breslauer Ztg. fr. [5937]

Ein erfahrener **Monteur,** der selbstständig Entwürfe technischer Anlagen zeichnen kann, sucht zum 1. Juli eine Stelle als Werkmeister oder Aufseher unter Adresse: R. Z. 15 an die Expedition der Breslauer Ztg. fr.

Ein zuverlässiges treues Mädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen Alte Taschenstr. Nr. 19 bei der Obsthändlerin Frau Lincke. [5924]

Ein junger Mensch, mos. Confession, mit guter Schulbildung, kann sofort in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft als Lehrling eintreten. **Bernhard Cohn** in Oppeln

---

Eine tüchtige **Kammerjungfer** wird gesucht Tauenzienplatz Nr. 9, 2 Treppen links.

Eine **Wohnung** in der Stadt, bequem und ganz neu eingerichtet, ist veränderungshalber vom 1. Juli an zu beziehen. Adressen unter A. B. 6 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5905]

Die erste Etage, Albrechtsstraße, nahe am Ringe gelegen, ist vom 1. Oktober d. J. ab als Geschäftslokal, besonders für ein Putzgeschäft oder Blumenfabrik passend, mit verbundener Wohnung zu vermiethen. Näheres zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 84, im Hotel.

Am 1. Juli zu beziehen Antonienstr. 16 eine Wohnung von 85—110 Thlr., eine Kellerwohnung zu 40 Thlr. [5919]

Junkernstr. 10 ist von Johannis c. ab ein Geschäftslokal im Hofe zu vermiethen.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 13 Juni 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83—85	80	69—75	Sgr.
dito gelber	81—83	79	68—74	„
Roggen . .	58—60	56	51—54	„
Gerste . . .	36—38	35	32—33	„
Hafer . . .	25—28	24	22—23	„
Erbsen . .	52—56	49	42—46	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 17½ Thlr. bz.u.G.

---

12. u. 13. Juni	Abd.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	27"6"'24	27"6"'16	27"6"'31
Luftwärme	+ 14,1	+ 13,8	+ 17,4
Thaupunkt	+ 10,4	+ 9 9	+ 12,8
Dunstsättigung	74pCt.	73pCt.	70pCt.
Wind	S	SO	NW
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,8

Breslauer Börse vom 13. Juni 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143¾ bz.
dito	2 M.	142 3/8 G.
Hamburg . .	k.S.	151¾ bz.
dito	2 M.	150 5/12 bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21 7/8 bz.
Paris	2 M.	80 G.
Wienöst. W.	2 M.	78 5/6 bz.B.
Frankfurt . .	2 M.	—
Augsburg . .	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87 7/12 B.
Oester. Währg.		79 11/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854	4½	101 3/8 G.
dito 1856	4½	101 3/8 G.
dito 1859	5	107½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	122¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99⅓ B.
dito Pfandbr. .	3½	98¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94⅓ B.
dito Lit. A. . .	4	100 7/8 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	101 3/8 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	[illegible]¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds		
Poln. Pfandbr.	4	87½ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	65¾ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	71 B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	63½ B.
Mecklenburger	4	— [B.
Mainz-Ludwgh.		124½ bz.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	127⅛ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¼ B.
dito Litt. D.	4½	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94½ B.
Glogau-Sagan . .	4	
Neisse-Brieger	4	74½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	154 B.
dito Lit. B.	3½	133¾ B.
dito Lit. C.	3½	154 B.
dito Pr.-Obl.	4	96½ B.
dito dito Lit. F.	4½	102 B.
dito dito Lit. E.	3½	85¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	59 5/6 G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	48¼ B.
Minerva	5	30 B.
Schles. Bank . .	4	95¼ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		87¼ à 5/6 bz.
dito Loose 1860		
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.